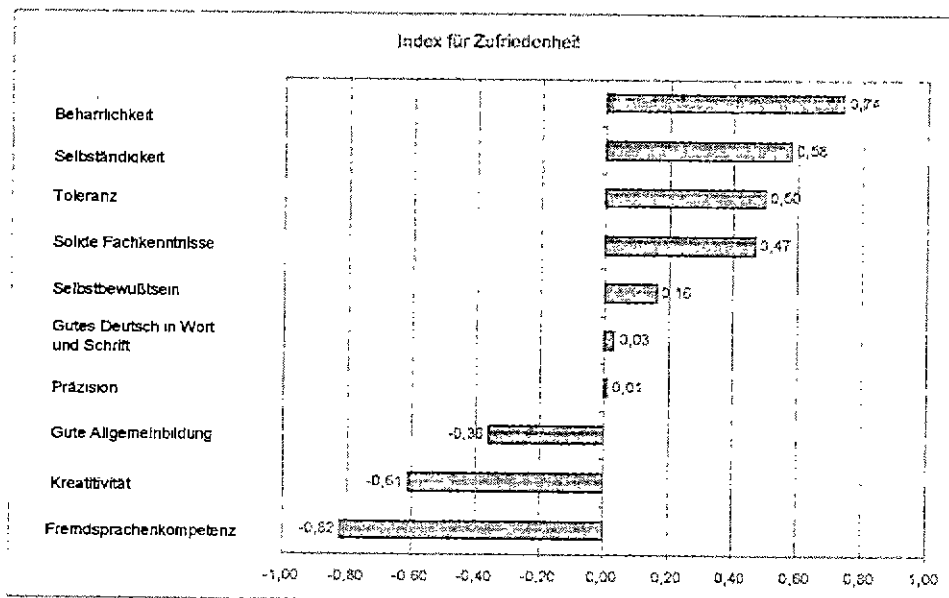




ZIFF PAPIERE 116

Holger Föllmer
Unter Mitarbeit von Mirjam Fritsch

Mentor 2000



ZIFF PAPIERE

ISSN 1435-9340

Herausgegeben von Helmut Fritsch

Redaktion: Frank Doerfert, Helmut Fritsch, Helmut Lehner (Konstanz)

©2000 Zentrales Institut für Fernstudienforschung

FernUniversität -Gesamthochschule -

D 58084 Hagen

<http://www.fernuni-hagen.de/ZIFF>

Tel.: +49 2331 9872592

Fax: +49 2331 880637

Inhaltsverzeichnis

TABELLENVERZEICHNIS.....	2
GRAPHIKVERZEICHNIS.....	2
EINLEITUNG.....	3
DER FRAGEBOGEN.....	3
DURCHFÜHRUNG DER BEFRAGUNG.....	4
ERGEBNISSE.....	5
ALLGEMEINE ANGABEN.....	5
DIENSTALTER UND DIENSTJAHRE.....	5
DAUER DER TÄTIGKEIT.....	6
VERTEILUNG DER STUDIENZENTREN.....	7
ZUORDNUNG ZU DEN FACHBEREICHEN DER FERNUNIVERSITÄT.....	8
ZUSAMMENARBEIT MIT DEN LEHRGEBIETEN.....	9
EMPFEHLUNG FÜR EIN FERNSTUDIUM.....	10
ANGABEN ZU BILDUNGSZIELEN, DEN STUDIENZENTREN UND DER MENTORENTÄTIGKEIT.....	12
BILDUNGSZIELE.....	12
IM STUDIENZENTRUM.....	24
AUSSTATTUNG.....	24
ORGANISATION.....	25
ARBEITSKLIMA.....	27
MENTORENTÄTIGKEIT.....	33
INHALTLICHE ASPEKTE.....	33
LERNORGANISATION.....	36
PÄDAGOGISCHE KOMPETENZEN.....	36
ZUSAMMENFASSUNG.....	46
ANHANG A FRAGEBOGEN.....	48
ANHANG B KOMMENTARE DER BEFRAGTEN.....	49

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anteile von Männern und Frauen pro Fachbereich oder Funktion	5
Tabelle 2: Lage der Studienzentren nach Bundesländern	7
Tabelle 3: Zuraten zum Fernstudium nach Fachbereichen (in %)	11
Tabelle 4: Soll-Ist beim Bildungsziel "Kreativität"	15
Tabelle 5: Soll-Ist Vergleich beim Bildungsziel "Toleranz"	16
Tabelle 6: Soll-Ist Vergleich beim Bildungsziel "Gute Allgemeinbildung"	16
Tabelle 7: Soll-Ist Vergleich beim Bildungsziel "Fremdsprachenkompetenz"	17
Tabelle 8: Ausstattung der Studienzentren (Soll)	24
Tabelle 9: Ausstattung der Studienzentren (Ist)	24
Tabelle 10: Organisation im Studienzentrum (Soll)	25
Tabelle 11: Organisation im Studienzentrum (Ist)	25
Tabelle 12: Reibungslose Organisation (Soll-Ist)	26
Tabelle 13: Mitgestaltungsmöglichkeiten (Soll-Ist)	26
Tabelle 14: Interessenvertretung (Soll-Ist)	27
Tabelle 15: Arbeitsklima – Soll	28
Tabelle 16: Arbeitsklima – Ist	28
Tabelle 17: "Sich ggs. schätzende Mitarbeiter" Soll-Ist (% von Soll)	29
Tabelle 18: "Vertrauen" Soll-Ist (% von Soll)	29
Tabelle 19: "Freundlichkeit" Soll-Ist (% von Soll)	30
Tabelle 20: "Teamarbeit" Soll-Ist (% von Soll)	30
Tabelle 21: Mentorentätigkeit – Zusammenhangsmaße für Soll-Ist	35
Tabelle 22: Lernorganisation – Soll und Ist (Prozente auf Soll)	36
Tabelle 23: Mentorentätigkeit – Pädagogische Fähigkeiten (Soll und Ist)	37
Tabelle 24: Mentorentätigkeit – Pädagogische "zielorientierte Kompetenzen" (Soll und Ist)	38
Tabelle 25: Mentorentätigkeit – Pädagogische "Basis-Kompetenzen" (Soll und Ist)	39
Tabelle 26: Fachbereich und Mentorentätigkeit "Einübung durch Wiederholung"	41
Tabelle 27: Fachbereich und Mentorentätigkeit "Fachliche akademische Diskussion"	42
Tabelle 28: Fachbereich und Mentorentätigkeit "Behandlung von Einsendeaufgaben"	42
Tabelle 29: Fachbereich und Mentorentätigkeit "Gezielte Klausurvorbereitung"	43
Tabelle 30: Fachbereich und Mentorentätigkeit "Kleine Lernergruppen (unter 10)"	43
Tabelle 31: Fachbereich und Mentorentätigkeit "Einzelgespräche mit Studierenden"	44
Tabelle 32: Fachbereich und Mentorentätigkeit "Freude am Lernen vermitteln", "Einfühlungsvermögen", "Motivierung der Studierenden"	45

Graphikverzeichnis

Graphik 1: Dienstjahre der Mentoren an der FernUniversität	5
Graphik 2: Dienstjahre und Dienstalter nach Fachbereichen	6
Graphik 3: Dauer der Tätigkeit in Stunden pro Woche	7
Graphik 4: Verteilung der Mentoren (n=288) auf die Fachbereiche inclusive der Mehrfachantworten	8
Graphik 5: Bewertung der Zusammenarbeit allgemein	9
Graphik 6: Bewertung der Zusammenarbeit nach Fachbereichen	10
Graphik 7: Zuraten zum Fernstudium	10
Graphik 8: Bildungsziele Soll, Rangordnung nach "besonders wichtig" (n=288)	13
Graphik 9: Bildungsziele Ist (Rangordnung entsprechend Soll-Werten) (n=288)	14
Graphik 10: Index für Zufriedenheit – Bildungsziele	18
Graphik 11: Bildungsziele der Mentoren im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Soll und Ist	20
Graphik 12: Bildungsziele der Mentoren im Fachbereich ESGW – Soll und Ist	21
Graphik 13: Bildungsziele der Mentoren in den "mathematisch-naturwissenschaftlichen" Fachbereichen – Soll und Ist	22
Graphik 14: Index für Zufriedenheit mit Merkmalen im Bereich Studienzentrum	31
Graphik 15: Mentorentätigkeit – Inhaltliche Aspekte (Soll in Prozent)	34
Graphik 16: Mentorentätigkeit – Inhaltliche Aspekte (Ist in Prozent)	35
Graphik 17: Index für Zufriedenheit bei der Mentorentätigkeit	40

Mentor 2000 – eine Befragung von Mentoren der FernUniversität

Einleitung

Zum Jahreswechsel 1999/2000 wurden in einer Totalerhebung alle für die FernUniversität tätigen Tutorinnen/Tutoren und Mentorinnen/Mentoren schriftlich befragt. Der Auftrag der Mentoren ist im §112 UG Abs. 1 festgelegt: "Die Studienzentren der Fernuniversität bieten den Studierenden Gelegenheit, ... und Betreuung durch Mentorinnen und Mentoren und Tutorinnen und Tutoren zu erfahren."¹

Der Zweck dieser Befragung war einerseits, Entwicklungslinien für die Einschätzung von Mentoren in ihrer Arbeit für die FernUniversität nachzuzeichnen - die letzte Befragung² ist 10 Jahre her - und andererseits im Sinne der Programm-Entwicklung - von Seiten der Mentoren Informationen zu Bildungszielen, den Studienzentren und ihrer Tätigkeit zu erhalten.

Der Fragebogen

Dazu wurde ein Fragebogen entwickelt, der zunächst statistische Angaben zu Dienstjahren, Dienstalter, zeitlichem Umfang der Tätigkeit, dem jeweiligen Studienzentrum, der Frage nach dem zugeordneten Fachbereich und der Einschätzung der Zusammenarbeit mit den Fachbereich umfaßt.

Ein zweiter Block befaßt sich mit möglichen übergreifenden Bildungszielen, mit den Studienzentren hinsichtlich der Ausstattung und dem Arbeitsklima und der Tätigkeit als Mentor. Für diese drei Bereiche ist vorgesehen, die Daten jeweils als Differenz zwischen Soll- und Ist-Werten abzufragen. Diese Methode hatte sich bei einer Schul-Untersuchung bereits bewährt (Fragebogen Anlage A).

¹ Im Sinne der flüssigsten Lesbarkeit wird im Folgenden von 'Mentoren' gesprochen – obwohl ein Drittel der Befragten weiblichen Geschlechts sind.

² Fritsch, Helmut (1990) Mentor 90 – Mentorenuntersuchung zur Schwerpunktsetzung und zu vermuteten studentischen Abbruchgründen, ZIFF Papiere 84, Hagen

Durchführung der Befragung

Der maschinenlesbare Fragebogen wurde nach einem Pretest mit 10 Mentoren per Post verschickt und konnte per Post oder Fax zurückgesendet werden. Der Fragebogen wurde erstellt und ausgewertet mit der Software "Teleform", die Daten wurden mit Hilfe eines Einzugs scanners eingelesen. Der Rücklauf per Fax führte, aufgrund immer noch nicht zufriedenstellender Faxübertragungs-Qualität, zu erheblicher Mehrarbeit beim Einlesen der Daten und kann nicht empfohlen werden.

Es wurden etwa 950 Fragebögen verschickt. Geantwortet haben insgesamt 288 Personen. Diese Rücklaufquote von rund 30% entspricht den Erwartungen, liegt aber deutlich unter der Mentorenuntersuchung von 1990.

Ergebnisse

Allgemeine Angaben

Von den Befragten sind 66.0% Männer, 31.6% Frauen und 2.4% machten keine Angaben. Differenziert nach Fachbereichen gibt es leichte Verschiebungen der Anteile: bei den Fachbereichen Informatik und Elektrotechnik sinkt der Frauenanteil auf 23.3% bzw. 20.0%. Nur bei den Mentoren, die in der Beratung tätig sind, liegt der Frauenanteil mit 56.5% deutlich über dem der Männer.

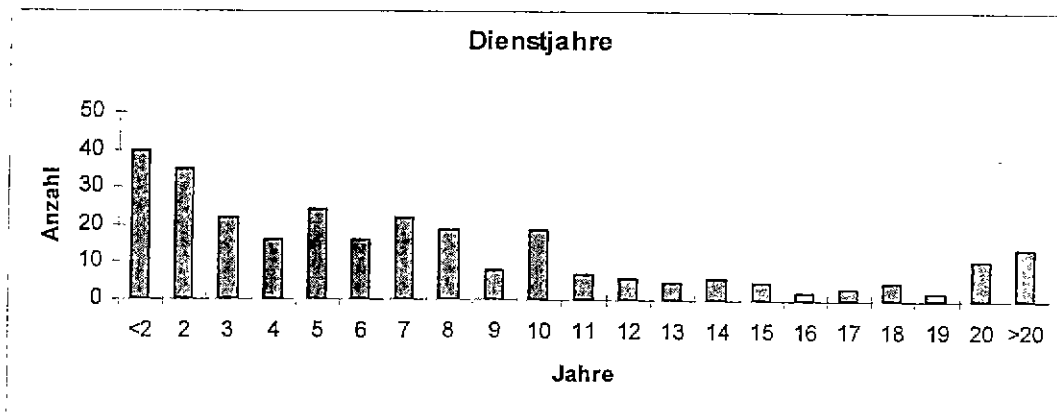
Tabelle 1: Anteile von Männern und Frauen pro Fachbereich oder Funktion

	männlich %	weiblich %
WiWi	68.8	31.2
Jura	60.0	40.0
Mathe	66.7	33.3
Informatik	76.7	23.3
E-Technik	80.0	20.0
ESGW	67.9	32.1
Beratung	43.5	56.5
PC-Betreuung	60.0	40.0

Dienstalter und Dienstjahre

Gefragt wurde nach der Anzahl der Jahre mit einer Mentorentätigkeit für die FernUniversität und wie viele Jahre das eigene Examen zurückliegt.

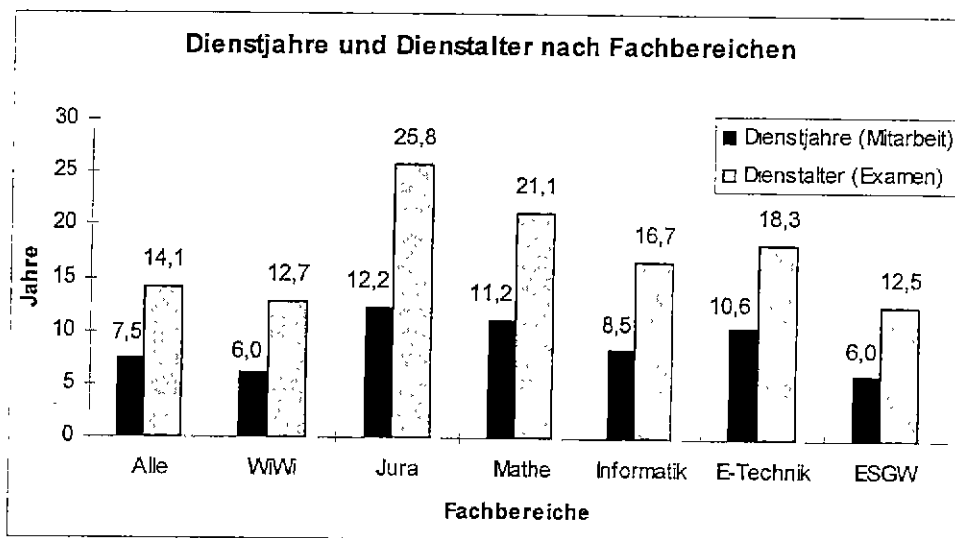
Graphik 1: Dienstjahre der Mentoren an der FernUniversität



Die Mentoren arbeiten im Schnitt seit 7 bis 8 Jahren für die FernUniversität (Dienstjahre). Die Angaben streuen zwischen den Extremwerten < 1 und 25 Jahren. Der Median liegt bei 6 Jahren. Seit mehr als 10 Jahren dabei sind 22,9% der Befragten.

Die Mentoren haben im Schnitt vor 14 bis 15 Jahren den für ihre Tätigkeit qualifizierenden Abschluß erworben (Dienstalter). Die Angaben streuen zwischen den Extremwerten < 1 und 47 Jahren. Der Median liegt bei 10 Jahren. Grafisch stellt sich das Verhältnis von Dienstalter und Dienstjahren – gegliedert nach Fachbereichen – wie folgt dar:

Graphik 2: Dienstjahre und Dienstalter nach Fachbereichen

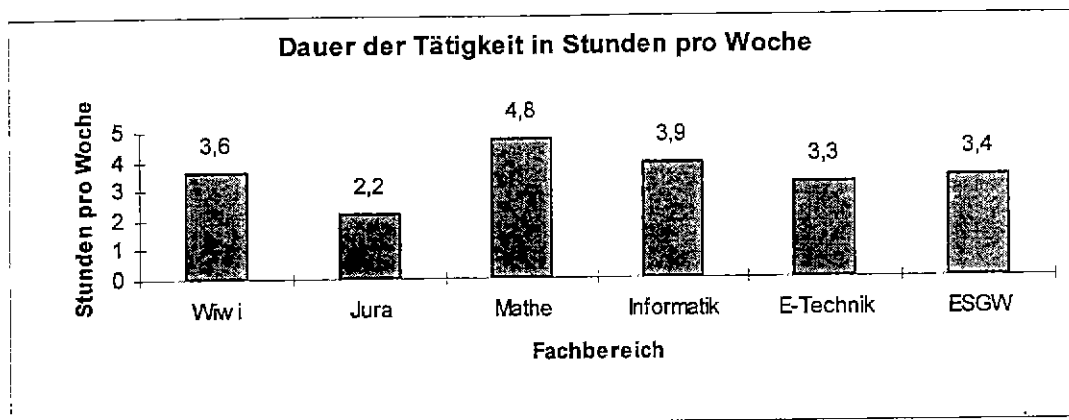


Die Vergleichszahlen bei der 90er Mentorenuntersuchung bei den Dienstjahren liegen bei 5 ± 1 Jahr über alle Fachbereiche, und hinsichtlich des Dienstalters im allgemeinen deutlich niedriger.

Dauer der Tätigkeit

Die Befragten gaben an, im Schnitt 3 bis 4 Stunden pro Woche (Mittelwert: 3,6 Std.) als Mentor tätig zu sein. Die Angaben streuen zwischen den Extremwerten 1 und 20 Stunden pro Woche. Der Median liegt bei 3 Stunden.

Graphik 3: Dauer der Tätigkeit in Stunden pro Woche



Verteilung der Studienzentren

Die Mentoren wurden nach dem Bundesland befragt, in dem sich das jeweilige Studienzentrum befindet. Die Verteilung im einzelnen wird in Tabelle 2 dargestellt. 27 (9.4%) sind an Studienzentren im Ausland tätig und 5 (1.7%) machten keine Angabe.

Tabelle 2: Lage der Studienzentren nach Bundesländern

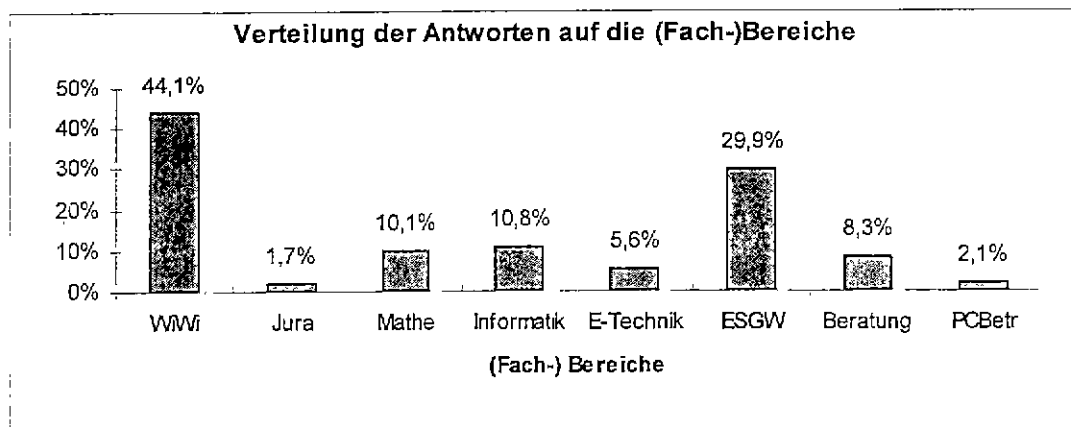
Bundesland	n	%
Bayern	14	4.9
Baden-Württemberg	14	4.9
Berlin	9	3.1
Bremen	8	2.8
Brandenburg	2	0.7
Hamburg	8	2.8
Hessen	10	3.5
Mecklenburg-Vorpommern	2	0.7
Nordrhein-Westfalen	126	43.8
Niedersachsen	29	10.1
Rheinland-Pfalz	9	3.1
Saarland	3	1.0
Sachsen	4	1.4
Sachsen-Anhalt	3	1.0
Schleswig-Holstein	12	4.2
Thüringen	3	1.0
Ausland	27	9.4
keine Angabe	5	1.7
	288	100

Zuordnung zu den Fachbereichen der FernUniversität

Gefragt wurde nach dem Fachbereich, für den die Mentoren arbeiten. Darüberhinaus sollten noch fachbereichsübergreifende Angaben zu Beratung und PC-Betreuung gemacht werden. An einigen Studienzentren ist der Bedarf an PC-Betreuern recht groß. Die FernUniversität hat deshalb auch Mentorenverträge mit eher diesem fachbereichsübergreifenden Aufgabenbereich abgeschlossen.

An der Spitze liegt der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft mit 44.1%, gefolgt vom Fachbereich ESGW mit 29.9%. Für die anderen Fachbereiche werden 10% und weniger angegeben. Dies entspricht in etwa der Verteilung der Studierenden auf die Fachbereiche.

Graphik 4: Verteilung der Mentoren (n=288) auf die Fachbereiche inclusive der Mehrfachantworten



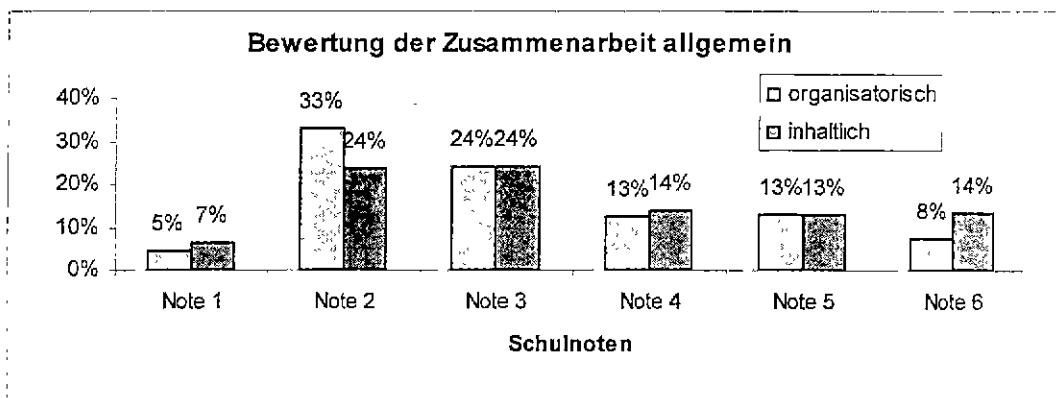
Bei dieser Frage waren Mehrfachantworten zulässig. Eine Addition der Mehrfachnennungen ergibt für die Fachbereiche eine Fallzahl von 294, und beim Einschluß von Beratung und PC-Betreuung 324 Fälle. Insgesamt konnten 15 verschiedene Kombinationen festgestellt werden, von denen nur die mit drei und mehr Nennungen genannt werden sollen: Wirtschaftswissenschaft und Mathematik 6 Nennungen, ESGW und Beratung 6, Mathematik und Informatik 3, Wirtschaftswissenschaft und Jura 3.

Zusammenarbeit mit den Lehrgebieten

Über die Zuordnung zu Fachbereichen hinaus ist es von Interesse, wie die Befragten die organisatorische und inhaltliche Zusammenarbeit mit den Lehrgebieten einschätzen. Diese Einschätzung sollte anhand von Schulnoten – 1 = sehr gut bis 6 = ungenügend – vorgenommen werden. Faßt man die Noten 1 und 2 zusammen – als positive Zusammenarbeit –, so ergibt sich für den organisatorischen Aspekt ein Wert von 38% und den inhaltlichen Aspekt ein Wert von 31%. Schließt man auch noch die Note 3, so ergeben sich 62% und 55% positive Einschätzungen. Bei den Noten 4 bis 6 liegen die Werte für die organisatorische Zusammenarbeit zwischen 8 und 13% für die inhaltliche bei 13 bzw. 14%.

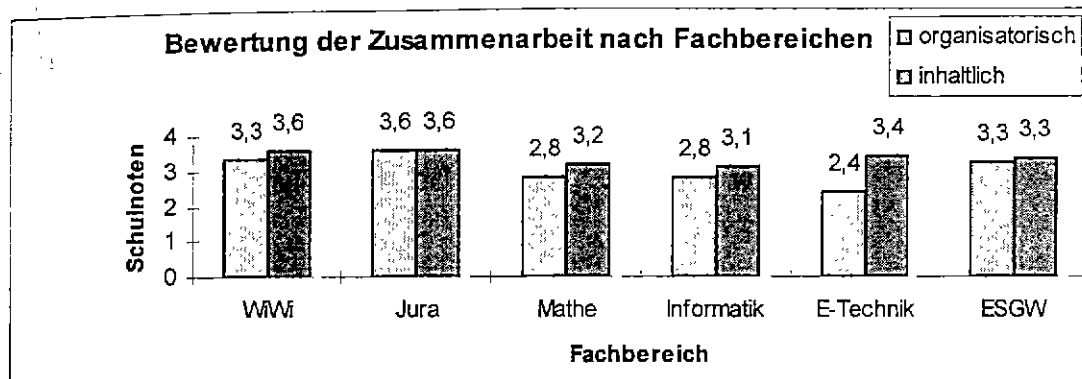
Addiert man die Negativ-Seite – Note 4, 5 und 6 – muß man feststellen, daß ungefähr ein Drittel der Antworten für beide Aspekte der Zusammenarbeit hier zu verorten ist.

Graphik 5: Bewertung der Zusammenarbeit allgemein



Eine Analyse der Daten in Bezug auf die jeweiligen Fachbereiche macht deutlich, daß im Durchschnitt die organisatorische Zusammenarbeit etwas besser eingeschätzt wird als die inhaltliche, besonders deutlich im Fachbereich Elektrotechnik. Dies läßt sich erklären, da die organisatorische Zusammenarbeit im wesentlichen über das Studienzentrum und das Dez. 2 der FernUniversität abläuft. Zu Problemen einer inhaltlichen (fachlichen) Zusammenarbeit äußert sich ein Mentor wie folgt: "Zu den Lehrgebieten existiert praktisch kein Kontakt. Wenn überhaupt, so geht er von mir auf Eigeninitiative zurück. Es besteht der persönliche Eindruck, daß nur wenig Interesse der Lehrgebiete existiert, mit den Mentoren zusammenzuarbeiten bzw. Informationen auszutauschen".

Graphik 6: Bewertung der Zusammenarbeit nach Fachbereichen



Empfehlung für ein Fernstudium

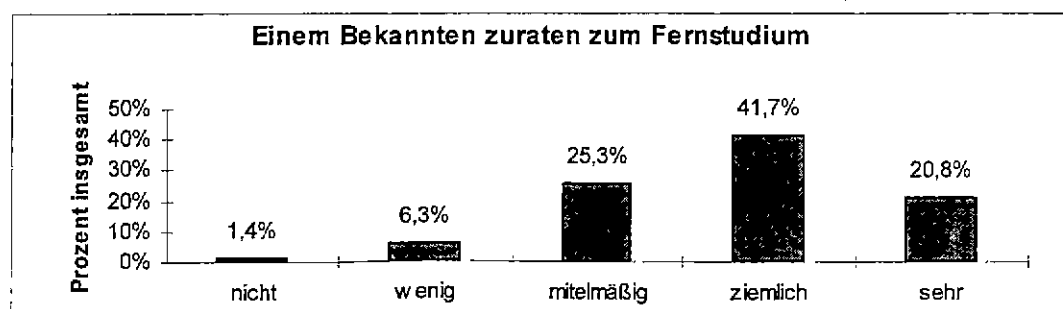
Die Mentoren als "Praxis"-Experten für ein Fernstudium wurden aufgefordert, anhand einer Skala anzugeben, wie intensiv sie Bekannten zuraten würden, ein Fernstudium aufzunehmen.

"Wenn Sie in Ihrem Bekanntenkreis jemanden treffen, der sich für ein Fernstudium interessiert und berufstätig ist und Familie hat, wie intensiv würden Sie zuraten, ein Fernstudium aufzunehmen?" - Nicht/wenig/mittelmäßig/ziemlich/sehr.

In der Untersuchung Mentor 90 wurde diese Fragestellung als ein Indiz für die Identifikation mit "ihrer" FernUniversität interpretiert.

Allgemein geben 62,1% der Mentoren an, sie würden ihren Bekannten sehr oder ziemlich zuraten, nur 6,3% würden wenig und 1,4% nicht zuraten. In den Anmerkungen zum Fragebogen verweisen einige Mentoren auf die Bedeutung der individuellen Rahmenbedingungen wie Familie, Beruf, Belastbarkeit und Motivationsfähigkeit für die Entscheidung, ein Fernstudium aufzunehmen.

Graphik 7: Zuraten zum Fernstudium



Betrachtet man diese Ergebnisse differenziert nach Fachbereichen, ergeben sich jedoch deutliche Unterschiede. Die Merkmalsausprägungen "sehr zuraten" und "ziemlich zuraten" lassen folgende Reihung erkennen. Mentoren im Fachbereich ESGW haben zu 76.3% diese Ausprägungen gewählt, im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft zu 66.0% und im Fachbereich Informatik 51.8% . Bei den Mentoren im Fachbereich Jura entspricht dieser Anteil sogar 80%, doch muß dieses Datum durch die geringe Fallzahl relativiert werden.

Auf der anderen Seite hebt sich der Fachbereich Elektrotechnik hervor, bei dem ein Viertel der Mentoren "wenig zuraten" und "nicht zuraten" angegeben haben.

Tabelle 3: Zuraten zum Fernstudium nach Fachbereichen (in %)

	sehr	ziemlich	mittel- mäßig	wenig	nicht	n
WiWi	21.6	44.4	27.2	6.4	-	125
Jura	40.0	40.0	20.0	-	-	5
Mathe	13.8	31.0	41.4	6.9	6.9	29
Informatik	22.2	29.6	37.0	11.1	-	27
E-Technik	13.3	26.7	33.3	13.3	13.3	15
ESGW	28.8	47.5	20.0	3.8	-	80

Im Vergleich zur letzten Mentorenuntersuchung fällt auf, daß im Fachbereich Elektrotechnik der "negative Teil" – wenig oder nicht zuraten – jetzt deutlich höher ausfällt – 26.6% gegenüber ca. 7%. Ein entgegengesetzter Trend findet im Fachbereich ESGW statt – ca. 15% gegenüber 3.8% in der jetzigen Untersuchung.

Angaben zu Bildungszielen, den Studienzentren und der Mentorentätigkeit

Ein zweiter Komplex bestand aus Fragen zu den Bereichen Bildungszielen, zur Ausstattung und zur Organisation der Studienzentren und zur Mentorentätigkeit selbst. Dazu sollten die Befragten sowohl ihre Einschätzung hinsichtlich der Wichtigkeit der einzelnen vorgegebenen Merkmale als auch eine Einschätzung der Realisierung angeben.

Bildungsziele

Der Fragebogen enthält eine Liste von möglichen Bildungszielen, die sich grob in zwei Kategorien einteilen lassen. Einerseits beziehen sich die Ziele auf den Erwerb von Wissen und Fertigkeiten – "solide Fachkenntnisse", "gutes Deutsch in Wort und Schrift", "Fremdsprachenkompetenz" und "gute Allgemeinbildung" – und andererseits auf die "Aneignung und Einübung von bestimmten Denk- und Arbeitsstilen" – "Beharrlichkeit", "Kreativität", "Toleranz", "Selbständigkeit", "Präzision" und "Selbstbewußtsein".

Zu jedem dieser Bildungsziele sollten die Befragten angeben "wie wichtig Ihnen dieser Punkt bezogen auf Hochschule im Allgemeinen ist (Soll)" – quasi eine Anspruchsbeschreibung. Gefragt wurde dann jedoch auch noch, "inwieweit es zutrifft, daß dieser Punkt konkret erreicht oder gegeben ist". Anders formuliert kann man also sagen, es geht dabei um die Einschätzung von Anspruch und Wirklichkeit.

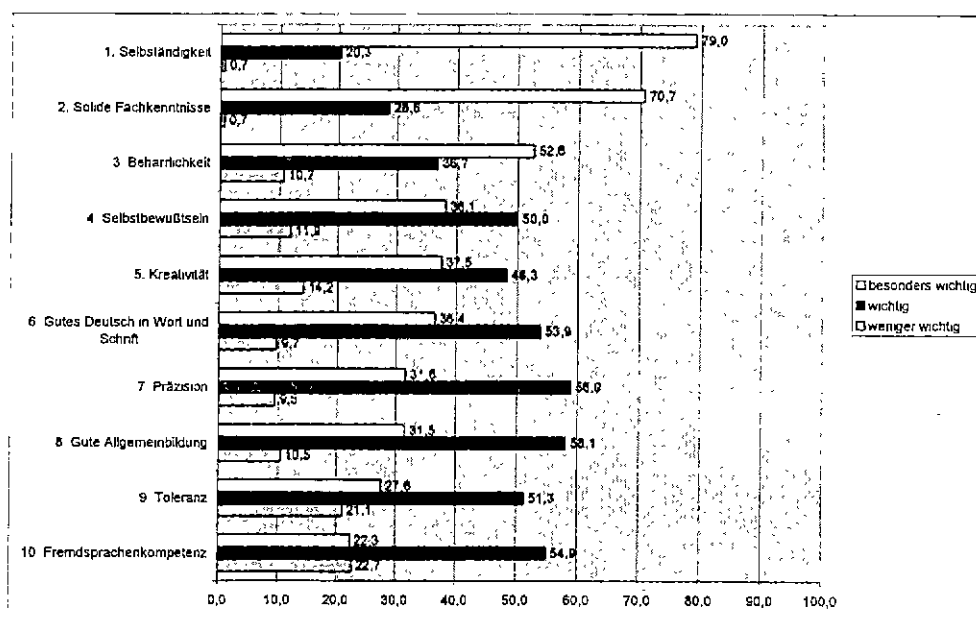
Die Darstellung der Ergebnisse wird auf drei Ebenen vorgenommen. Zunächst wird eine Rangreihe erstellt anhand der Antwortkategorie "besonders wichtig" auf der Soll-Dimension. Diese wird verglichen mit den jeweiligen Werten auf der Ist-Dimension. Danach werden die Ergebnisse beider Dimensionen in einem Index zusammengefaßt. Die dritte Ebene befaßt sich mit Differenzierungen hinsichtlich der Fachbereichszugehörigkeit der Mentoren.

Rangreihe - Aufschluß über die Rangordnung der Bildungsziele bezüglich ihrer Wichtigkeit gibt die Auszählung der Einschätzungen der einzelnen Ziele durch die Ausprägung

"besonders wichtig". Danach steht "Selbständigkeit" an erster Stelle, gefolgt von "soliden Fachkenntnissen" und "Beharrlichkeit". Im Mittelfeld befinden sich "Selbstbewußtsein", "Kreativität" und "Gutes Deutsch". Dann folgen "Präzision", "Gute Allgemeinbildung" und "Toleranz". Das Schlußlicht bildet das Bildungsziel "Fremdsprachenkompetenz".

Wird die Rangordnung auf der Basis der Ausprägungen "besonders wichtig" und "wichtig" erstellt, so verändert das an der Reihenfolge der ersten drei Bildungsziele nichts. Nur im Mittelfeld würde sich die Rangordnung verschieben – die Schlußlichter bleiben erhalten.

Graphik 8: Bildungsziele Soll, Rangordnung nach "besonders wichtig" (n=288)



Diese Rangordnung, unabhängig von der gewählten Basis, ist mit Vorbehalten zu verstehen. Legt man nämlich den Schwerpunkt auf die Antwortkategorie "weniger wichtig", so liegen außer den Bildungszielen "Toleranz" (21.1%), "Kreativität" (14.2%) und "Fremdsprachenkompetenz" (22.7%) alle anderen unter 10% und eine Rangreihe ist dann wenig aussagekräftig.

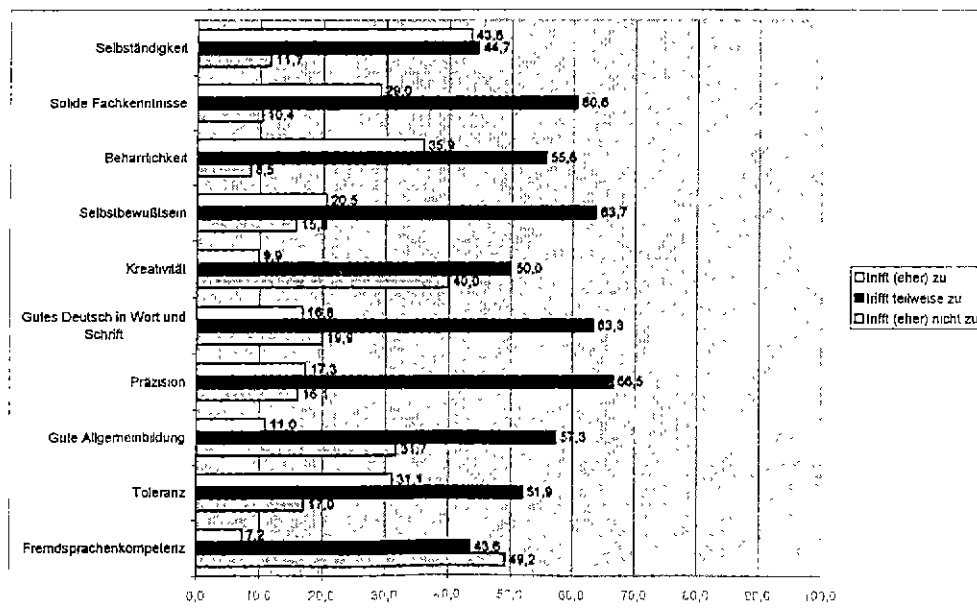
Bis auf das Bildungsziel "solide Fachkenntnisse" stehen die Ziele zur "Aneignung und Einübung von bestimmten Denk- und Arbeitsstilen" an der Spitze der Vorstellung der Mentoren.

Bemerkenswert ist die völlig untergeordnete Rolle der Fremdsprachenkompetenz schon auf der Soll-Dimension besonders unter dem Aspekt, daß ein Studium ohne Fremdsprachenkenntnisse heute nicht denkbar ist.

Diese Soll-Werte der Bildungsziele werden kontrastiert mit den Angaben zur Realisierung – den Ist-Werten. Wenn ein Bildungsziel für besonders wichtig erachtet wird, demgegenüber aber als eher nicht zutreffend in der "Praxis" bezeichnet wird, könnte dies als Ausdruck von Unzufriedenheit interpretiert werden.

Bei der Ist-Einschätzung bleibt das Bildungsziel "Selbständigkeit" bei der Antwortkategorie "trifft (eher) zu" mit 43.6% an erster Stelle. "Beharrlichkeit" mit nur 8.5% Nennungen "trifft (eher) nicht zu" – der geringsten Prozentzahl für alle Bildungsziele, deutet auf die hohe Wertschätzung der Ausdauer der Fernstudenten hin. "Toleranz" wird von nur 17.0% der befragten Mentoren als eher nicht zutreffend bezeichnet. "Kreativität" hingegen mit 40.1% in der Antwortkategorie "trifft (eher) nicht zu" stellt eine erhebliche Differenz zwischen Anspruch und Realität dar.

Graphik 9: Bildungsziele Ist (Rangordnung entsprechend Soll-Werten) (n=288)



Einerseits wird diese Bewertung vom Kreativitätsbegriff der Einzelnen abhängen bzw. auch von davon, ob die Befragten "Kreativität" als eine wichtige, aber insgesamt eher seltene Erscheinung ansehen.

Schlußlicht bei den Werten bildet auch hier die "Fremdsprachenkompetenz". Insgesamt läßt sich sagen, daß bei den Ist-Werten die "negative" Ausprägung "trifft (eher) nicht zu" deutlich häufiger als die positive ("trifft (eher) zu") gewählt wurde – "Fremdsprachenkompetenz" mit 49.2%, "Kreativität" mit 40.1%, "Allgemeinbildung" mit 31.7%, "Deutschkenntnisse" mit 19.9%, "Toleranz" mit 17.0% und der Rest zwischen 8 und 15%.

Vergleicht man die beiden Angaben bei Soll und Ist, so läßt sich generell behaupten, daß sich die Angaben zur Wichtigkeit auch in den Angaben zur Realität widerspiegeln. Nur "Toleranz" und "Kreativität" ändern ihre Ausprägungen deutlich.

Das Bildungsziel "Kreativität" rutscht bei den Ist-Werten mit 9.9% "trifft (eher) zu"-Angaben auf den vorletzten Platz. Für 40.1% der Befragten trifft dieses Bildungsziel eher nicht zu³. Diese Antwortkategorie wählen 34.0% derjenigen, die "Kreativität" für "besonders wichtig" bzw. 42.6% für "wichtig" halten. "Kreativität" wird wohl von der Mehrzahl der Befragten als ein eher utopisches Ziel angesehen.

Tabelle 4: Soll-Ist beim Bildungsziel "Kreativität"

Kreativität	Ist			Gesamt	
	trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)		
Soll	besonders wichtig	12 12.8%	50 53.2%	32 34.0%	94 100%
	wichtig	8 6.6%	62 50.8%	52 42.6%	122 100%
	weniger wichtig	5 15.25	12 36.4%	16 48.55	33 100%
Gesamt	25 10.0%	124 49.8%	100 40.2%	249 100%	

³ Zwischen den Prozentangaben bei den Tabellen und den Kreuztabellen sind leichte Veränderungen zu erwarten. Wer bei einer Dimension – Soll oder Ist - keine Angaben gemacht hat, wird bei der Kreuztabellierung nicht berücksichtigt.

Umgekehrt verhält es sich beim Bildungsziel "Toleranz". Bei den Soll-Werten auf dem vorletzten Platz, rückt es bei den Ist-Werten auf den vierten Platz vor. Nur 16.9% der Befragten geben "trifft (eher) nicht zu" an. "Toleranz" ist als Bildungsziel unter den vorgegebenen eher nachrangig, wird aber in der Realität anscheinend in hohem Maße als praktiziert wahrgenommen.

Tabelle 5: Soll-Ist Vergleich beim Bildungsziel "Toleranz"

Toleranz		Ist			Gesamt
		trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Soll	besonders wichtig	26 38.8%	36 53.7%	5 7.5%	67 100%
	wichtig	40 31.7%	69 54.8%	17 13.5%	126 100%
	weniger wichtig	8 18.2%	18 40.9%	18 40.9%	44 100%
Gesamt		74 31.2%	123 51.9%	40 16.9%	237 100%

Abschließend sollen die Schlußlichter der Ist-Werte betrachtet werden, die auch bei den Soll-Werten am Ende rangieren und die durch deutlich höhere Werte bei der Antwortkategorie "trifft (eher) nicht zu" auffallen.

Beim Bildungsziel "Gute Allgemeinbildung" wählen 31.3% der Befragten die Antwortkategorie "trifft (eher) nicht zu" und beim Bildungsziel "Fremdsprachenkompetenz" sind das sogar 49.4% der Befragten.

Tabelle 6: Soll-Ist Vergleich beim Bildungsziel "Gute Allgemeinbildung"

Gute Allgemeinbildung		Ist			Gesamt
		trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Soll	besonders wichtig	12 14.8%	45 55.6%	24 29.6%	81 100%
	wichtig	14 10.4%	89 65.9%	32 23.7%	135 100%
	weniger wichtig	1 4.2%	4 16.7%	19 79.2%	24 100%
Gesamt		27 11.3%	138 57.5%	75 31.3%	240 100%

Tabelle 7: Soll-Ist Vergleich beim Bildungsziel "Fremdsprachenkompetenz"

Fremdsprachenkompetenz		Ist			Gesamt
		trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Soll	besonders wichtig	5 8.9%	27 48.2%	24 42.9%	56 100%
	wichtig	3 2.3%	66 50.8%	61 46.9%	130 100%
	weniger wichtig	9 18.4%	9 18.4%	31 63.3%	49 100%
Gesamt		17 7.2%	102 43.4%	116 49.4%	235 100%

Index – Man kann davon ausgehen, daß die befragten Mentoren die Fragen zu den Bildungszielen zeilenweise ausgefüllt haben. Das bedeutet, daß die Antwortenden durchaus eine Differenz zwischen Soll- und Ist-Dimension ausdrücken konnten. Diese Differenzen können durch einen Index⁴ für Zufriedenheit abgebildet werden. Für jedes dieser Bildungsziele wird errechnet, wie viele der befragten Mentoren einerseits die Antwortkombination "besonders wichtig" oder "wichtig" und "trifft (eher) zu" und andererseits die Antwortkombination "besonders wichtig" oder "wichtig" und "trifft (eher) nicht zu" angekreuzt haben. Dieser Index kann Werte zwischen +1 (alle Befragten, die das Bildungsziel für besonders wichtig oder wichtig halten und auch angeben, daß es (eher) zutrifft) und -1 (alle Befragten, die das Bildungsziel für besonders wichtig oder wichtig halten, aber angeben, daß es (eher) nicht zutrifft) annehmen. Nimmt der Index einen positiven Wert an, sind die Mentoren mit dem Bildungsziel zufrieden, bei einem negativen Wert wird man eher von Unzufriedenheit sprechen. Bei einem Wert von 0 sind gleich viele Befragte zufrieden wie unzufrieden.

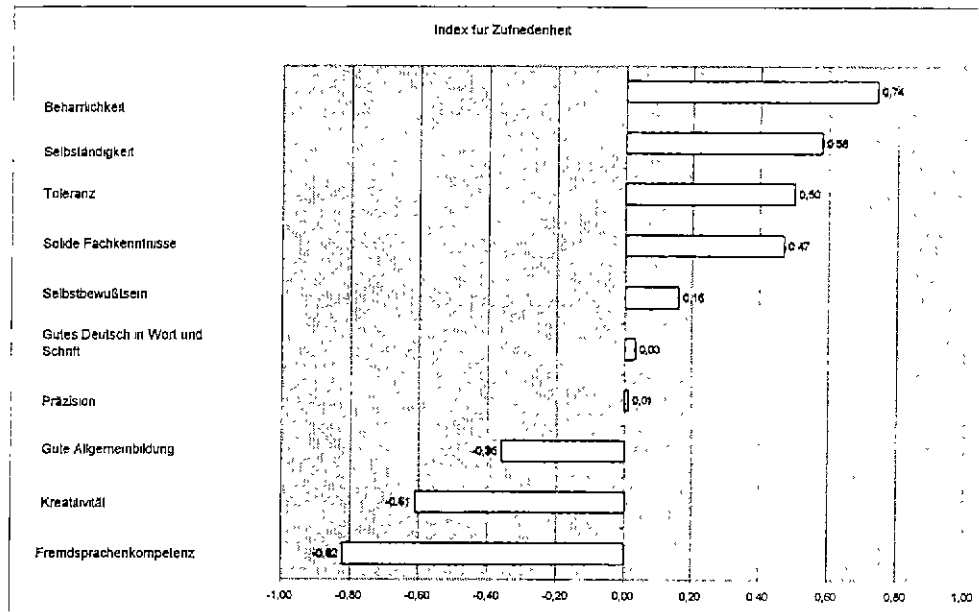
Bei dieser Indexkonstruktion bleiben die Befragten ausgeschlossen, die die Antwortkategorie "weniger wichtig" angekreuzt haben. Es wird unterstellt, daß "weniger wichtige" Bildungsziele, unabhängig davon, ob sie zutreffen oder nicht, keinen Einfluß auf die Zufriedenheit haben.

Die Indexwerte bestätigen in der Tendenz die bisher ermittelten Ergebnisse. Die befragten Mentoren sind mit den Bildungszielen "Beharrlichkeit", "Selbständigkeit", "Toleranz" und

⁴ Der Index wird folgendermaßen errechnet: $I = \frac{(x-y)}{(x+y)}$, mit x = Anzahl der Mentoren, die "besonders wichtig" oder "wichtig" und "trifft (eher) zu" angekreuzt haben und y = Anzahl der Mentoren mit der Antwortkombination "besonders wichtig" oder "wichtig" und "trifft (eher) nicht zu".

"Solide Fachkenntnisse" relativ hoch zufrieden, d.h. mit den "erwarteten Tugenden" eines Fernstudierenden.

Graphik 10: Index für Zufriedenheit - Bildungsziele



Hinsichtlich der Bildungsziele "Selbstbewußtsein", "Gutes Deutsch in Wort und Schrift" und "Präzision" halten sich die zufriedenen und unzufriedenen Mentoren in etwa die Waage.

Mit den Bildungszielen "Gute Allgemeinbildung", "Kreativität" und "Fremdsprachenkompetenz" ist eine deutliche Mehrheit nicht zufrieden.

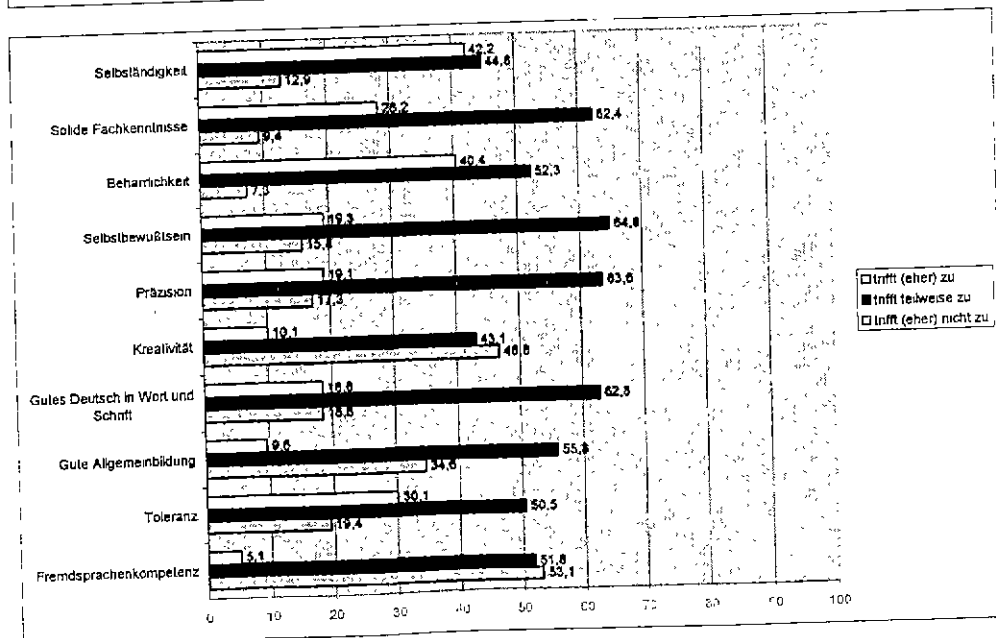
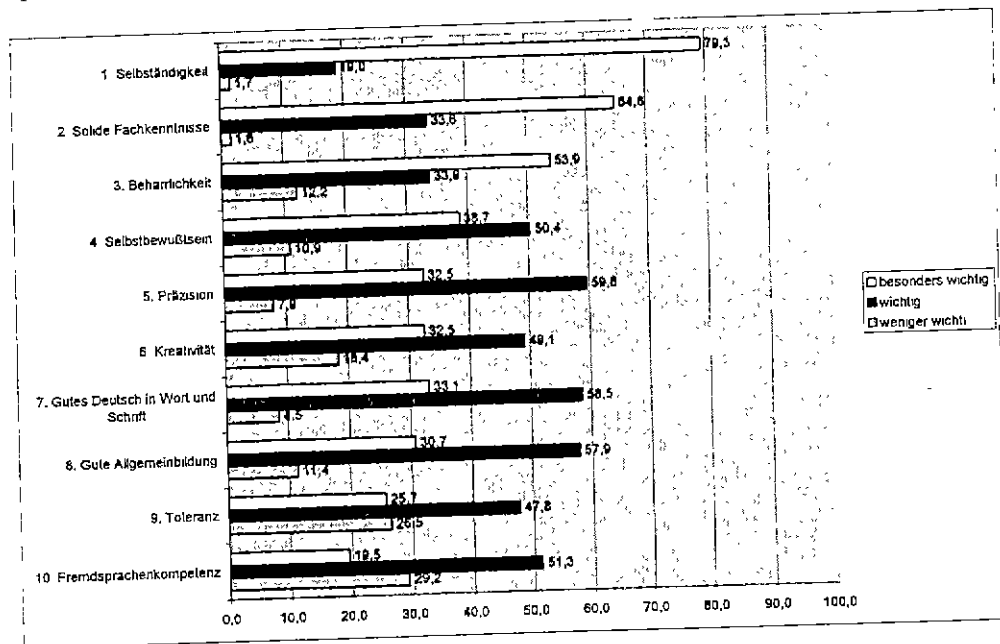
Geht man von der Tätigkeit der Mentoren aus, so läßt sich sagen, das die Bildungsziele, die durch diese Tätigkeit am ehesten beeinflußt werden können, auch mit dem höchsten Grad an Zufriedenheit verbunden sind.

Fachbereiche - Die weitere Analyse der Daten ist auf mögliche Differenzierungen zwischen den Fachbereichen ausgerichtet. Durch die recht unterschiedlich hohe Anzahl auswertbarer Fragebögen aus den einzelnen Fachbereichen wurden drei Fachbereichsgruppen gebildet: Fachbereich ESGW, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft und eine Fachbereichsgruppe "mathematisch-naturwissenschaftliche Fachbereiche", in der die Fachbereiche Elektrotechnik, Informatik und Mathematik zusammengefaßt wurden. Der Fachbereich Jura wird auf Grund der geringen Fallzahl (5) bei dieser Analyse vernachlässigt.

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Bei den Mentoren im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft (n=127) belegen die Bildungsziele "Selbständigkeit", "solide Fachkenntnisse" und "Beharrlichkeit" die ersten drei Ränge auf der Soll-Dimension, wobei hier der Ist-Wert beim Bildungsziel "Selbständigkeit" mit 12.9% für "trifft (eher) nicht zu" am höchsten liegt. Auf der Ist-Dimension sind die Bildungsziele "gute Allgemeinbildung" mit 34.6%, "Kreativität" mit 46.8 % und "Fremdsprachenkompetenz" mit 53.1% der Nennungen der Antwortkategorie "trifft (eher) nicht zu" die mit Abstand am geringsten realisierten Bildungsziele.

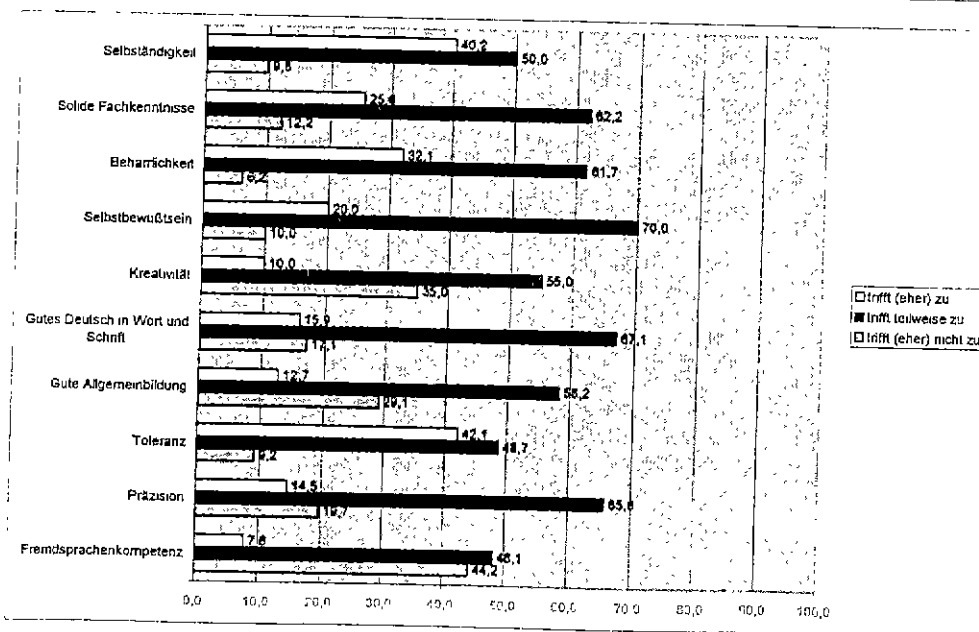
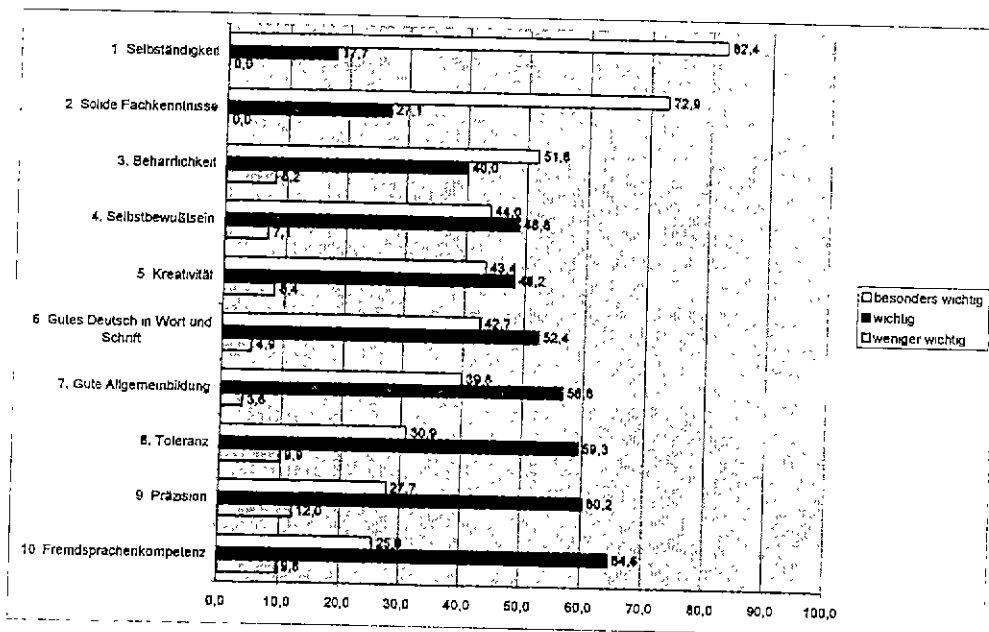
Graphik 11: Bildungsziele der Mentoren im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Soll und Ist



Fachbereich ESGW

Mentoren im Fachbereich ESGW halten ebenfalls "Selbständigkeit", "solide Fachkenntnisse" und "Beharrlichkeit" für die dominanten Bildungsziele, wobei hier bei "Selbständigkeit" und "soliden Fachkenntnissen" ausschließlich die Antwortkategorien "besonders wichtig" und "wichtig" gewählt wurden. Die höchsten Werte in der Kategorie "trifft (eher) nicht zu" finden sich bei der "Kreativität" mit 35.0% und der "Fremdsprachenkompetenz" mit 44.2%. Im Vergleich mit den anderen Gruppen läßt sich feststellen, daß die Besetzung der Kategorie "weniger wichtig" für alle Bildungsziele deutlich niedriger ausfällt als bei den anderen Gruppen.

Graphik 12: Bildungsziele der Mentoren im Fachbereich ESGW – Soll und Ist

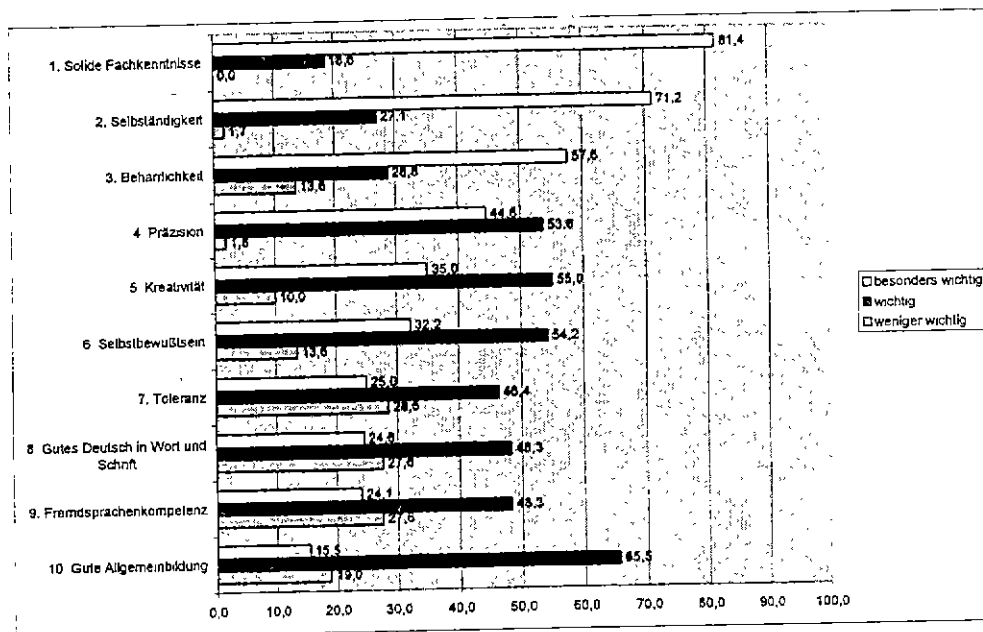


"Mathematisch-naturwissenschaftliche" Fachbereiche

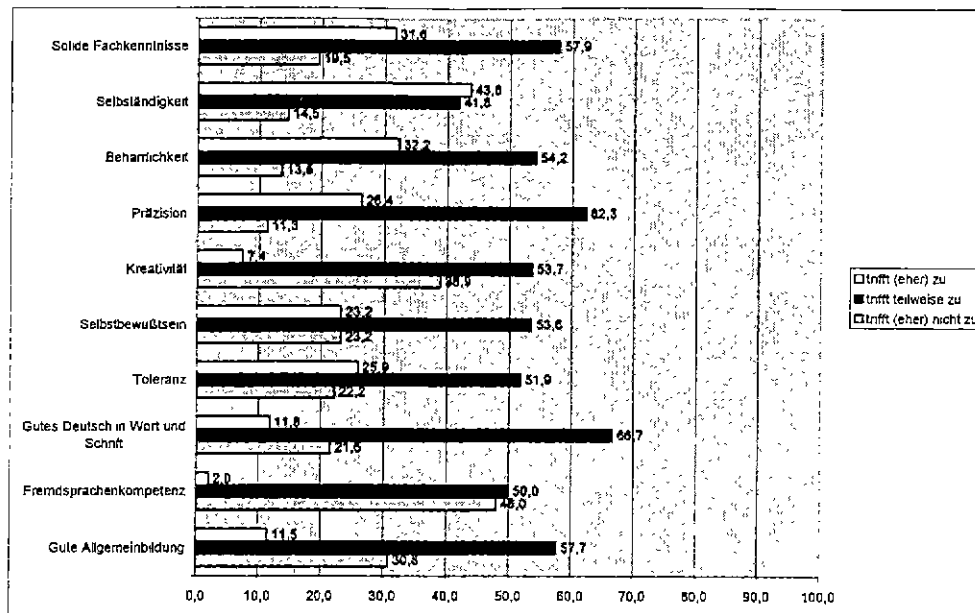
Mentoren in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachbereichen geben den Bildungszielen "solide Fachkenntnisse", "Selbständigkeit" und "Beharrlichkeit" die höchsten Werte in Bezug auf Wichtigkeit auf der Soll-Dimension. Diese Bildungsziele sind auch auf der Ist-Seite vorn, wenn auch weniger stark ausgeprägt. Auf der Ist-Dimension finden sich die Bildungsziele "gute Allgemeinbildung" mit 30.8%, "Kreativität" mit 38.9% und "Fremdsprachenkompetenz" mit 48% für die Kategorie "trifft (eher) nicht zu" am unteren Ende wieder.

Ein Unterschied zu den anderen Gruppen liegt in der Bewertung des Bildungsziels "gutes Deutsch". Während die Mentoren hier dieses Bildungsziel zu 27.6% als weniger wichtig bezeichnen, sind das im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft nur 8.5% und im Fachbereich ESGW nur 4.9%. Dies lässt sich wohl teilweise aus Schwerpunkten der jeweiligen Fächer bzw. aus der "Sprach"-Abhängigkeit⁵ der Fächer erklären.

Graphik 13: Bildungsziele der Mentoren in den "mathematisch-naturwissenschaftlichen" Fachbereichen – Soll und Ist



⁵ Die Mathematik z.B. verfügt über eine "eigene Fachsprache", die weitgehend unabhängig von der Alltagssprache ist.



Zusammenfassend läßt sich sagen, daß für alle drei Gruppen die Bildungsziele "Selbständigkeit", "solide Fachkenntnisse" und "Beharrlichkeit" auf der Soll-Dimension vorrangig sind. Für diese Bildungsziele werden dann auch die höchsten Realisierungswerte konstatiert. Dazu ist anzumerken, daß besonders für Fernstudenten Selbständigkeit und Beharrlichkeit wichtige Voraussetzungen für einen Studienerfolg darstellen. Insoweit kann man hier von einem guten Ergebnis für die Fernstudenten sprechen.

Demgegenüber wird das vorgegebene Bildungsziel "Fremdsprachenkompetenz" auf beiden Dimensionen als Schlußlicht eingestuft. Dieser Sachverhalt steht in einem gewissen Spannungsverhältnis zur Notwendigkeit der Fremdsprachenkompetenz für ein modernes Studium. Aus Sicht der Mentorentätigkeit läßt es sich vielleicht erklären – "Fremdsprachenkompetenz" spielt dabei kaum eine Rolle, höchstens dann, wenn zur Erledigung von Aufgaben fremdsprachliche Literatur notwendig ist. Die vorliegenden Daten lassen eine genauere Ursachenanalyse nicht zu.

Eine weitere Analyse, die nur für die Ist-Dimension der Bildungsziele vorgenommen wurde, ergibt für kein Bildungsziel einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den jeweiligen Fachbereichen.

Im Studienzentrum

Der Fragekomplex "Im Studienzentrum" soll Aufschlüsse über die Rahmenbedingungen mentorieller Arbeit geben. Dazu wurden Fragen zu den Bereichen Ausstattung, Organisation und Arbeitsklima gestellt. Auch für diese Bereiche wurde der jeweilige Anspruch (Soll-Fragestellung) und die tatsächlichen Gegebenheiten in den Studienzentren (Ist-Fragestellung) erhoben.

Ausstattung

"Angenehme Räumlichkeiten", "gute technische Ausstattung" und "Computerarbeitsplätze" sind für die große Mehrheit der Mentoren wichtige Merkmale. Nur ca. 10% halten diese Merkmale für weniger wichtig, bei den "Computerarbeitsplätzen" liegt dieser Anteil allerdings bei 20.5%.

Tabelle 8: Ausstattung der Studienzentren (Soll)

Ausstattung	besonders wichtig (1) %	wichtig (2) %	weniger wichtig (3) %
Gute technische Ausstattung	31.8	57.7	10.6
Computerarbeitsplätze	32.2	47.3	20.5
Angenehme Räumlichkeiten	33.8	56.2	10.0

Auf der Ist-Dimension ergibt sich ein ähnliches Bild, wenn auch deutlich mehr Befragte für "gute technische Ausstattung" und "angenehme Räumlichkeiten" die Antwortkategorie "trifft (eher) nicht zu" gewählt haben, während bei den "Computerarbeitsplätzen" dieser Wert dem Soll-Wert nahezu gleich ist.

Tabelle 9: Ausstattung der Studienzentren (Ist)

Ausstattung	trifft (eher) zu (1) %	trifft teilweise zu (2) %	trifft (eher) nicht zu (3) %
Gute technische Ausstattung	33.1	48.9	18.0
Computerarbeitsplätze	34.6	45.4	20.0
Angenehme Räumlichkeiten	28.2	47.7	24.2

Signifikante Zusammenhänge der beiden Dimensionen sind nicht nachweisbar. Die Angaben zur Ist-Dimension sind anscheinend unabhängig von der Soll-Dimension. Dies gilt auch in Bezug auf die Fachbereiche.

Organisation

Der Bereich Organisation wurde operationalisiert mit den Merkmalen "reibungslose Organisation", "Mitgestaltungsmöglichkeiten" und "Interessenvertretung". Mit dem Merkmal "reibungslose Organisation" wird die Vorstellung verbunden, daß damit eine Voraussetzung für die Konzentration auf die eigentliche – inhaltliche – Arbeit der Mentoren gesichert wird. Daher ist es nicht verwunderlich, daß bei der Soll-Dimension für eine reibungslose Organisation besonders hohe Werte hinsichtlich der Wichtigkeit angegeben werden. Dagegen bleiben die beiden anderen vorgegebenen Merkmale deutlich zurück.

Tabelle 10: Organisation im Studienzentrum (Soll)

Organisation - Soll	besonders wichtig (1) %	wichtig (2) %	weniger wichtig (3) %
Reibungslose Organisation	60.4	38.1	1.5
Mitgestaltungsmöglichkeiten	24.1	57.9	18.0
Interessenvertretung	19.9	52.7	27.3

Auf der Ist-Dimension verändert sich das Bild für das Merkmal "Reibungslose Organisation" unwesentlich. Die auffallendsten Veränderungen sind bei der "Interessenvertretung" zu konstatieren – 42.3% haben hier die Antwortkategorie "trifft (eher) nicht zu" angekreuzt.

Tabelle 11: Organisation im Studienzentrum (Ist)

Organisation - Ist	trifft (eher) zu (1) %	trifft teilweise zu (2) %	trifft (eher) nicht zu (3) %
Reibungslose Organisation	56.7	38.5	4.7
Mitgestaltungsmöglichkeiten	34.5	47.3	18.2
Interessenvertretung	14.2	43.5	42.3

Die weitere Analyse zur Darstellung möglicher Zusammenhänge macht deutlich, daß zwischen den Soll- und Ist-Variablen für diesen Bereich leichte positive Zusammenhänge bestehen.

Tabelle 12: Reibungslose Organisation (Soll-Ist)

Reibungslose Organisation		Ist			Gesamt
		trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Soll	besonders wichtig	113 70.2%	44 27.2%	4 2.5%	161 100%
	wichtig	37 35.9%	59 57.3%	7 6.8%	103 100%
	weniger wichtig	1 25.0%	1 25.0%	2 50.0%	4 100%
Gesamt		151 56.3%	104 38.8%	13 4.9%	268 100%

Beim Merkmal "reibungslose Organisation" ist der Zusammenhang Soll-Ist mit einem Wert von 0.343 (Kendall-Tau-b) am deutlichsten ausgeprägt.

Auch die realen "Mitgestaltungsmöglichkeiten" werden überwiegend als zutreffend angesehen. Zwei Drittel der Befragten wählt hier die Antwortkategorien "trifft (eher) zu" und "trifft teilweise zu".

Tabelle 13: Mitgestaltungsmöglichkeiten (Soll-Ist)

Mitgestaltungsmöglichkeiten		Ist			Gesamt
		trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Soll	besonders wichtig	12 14.8%	45 55.6%	24 29.6%	81 100%
	wichtig	14 10.4%	89 65.9%	32 23.7%	135 100%
	weniger wichtig	1 4.2%	4 16.7%	19 79.2%	24 100%
Gesamt		27 11.3%	138 57.5%	75 31.3%	240 100%

Eine Sonderstellung nimmt hier die Frage nach der "Interessenvertretung" ein. Dahinter steht das institutionelle Problem, daß Mentoren nicht Mitglieder, sondern Angehörige der

FernUniversität sind und damit auch nicht stimmberechtigt im Sinne der Grundordnung (Grundordnung (GO) der FernUniversität vom 18.05.1999 § 3 Abs. 4). Mentoren können jedoch einen Sprecherrat wählen (GO § 3 Abs. 5). Allerdings ist der arbeitsrechtliche Status der Mentoren nicht einheitlich. Ein Teil von ihnen hat Verträge nach den Mentorenrichtlinien, eine Minderheit hat Verträge nach dem Bundesangestelltentarif (BAT). Nur für die letzteren greift das Personalvertretungsrecht, bei den anderen lassen die Arbeits-/ Dienstverträge das nicht zu.

Tabelle 14: Interessenvertretung (Soll-Ist)

Interessenvertretung	Ist			Gesamt	
	trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)		
Soll	besonders wichtig	13 27.1%	16 33.3%	19 39.6%	48 100%
	wichtig	18 14.1%	72 56.3%	38 29.7%	128 100%
	weniger wichtig	3 4.7%	18 28.1%	43 67.2%	64 100%
Gesamt	34 14.2%	106 44.2%	100 41.7%	240 100%	

Da also eine institutionelle Interessenvertretung zumindest in Form eines Sprecherrates oder aber auch der Personalvertretung existiert, aber immerhin 41.7% davon ausgehen, daß Interessenvertretung eher nicht zutrifft, kann man davon ausgehen, daß die Wirksamkeit der Interessenvertretung nicht sehr hoch eingeschätzt wird. Zwischen den beiden Dimensionen besteht ein schwacher positiver Zusammenhang.

Arbeitsklima

Die Dimension Arbeitsklima wurde anhand der Merkmale "Sich ggs. schätzende Mitarbeiter", "Freundlichkeit", "Teamarbeit" und "Gegenseitiges Vertrauen" untersucht. Drei dieser Merkmale betreffen eher Aspekte von Situationsdefinitionen, wie die Befragten sich den Umgang idealerweise vorstellen und wie er real erfahren wird. Das Merkmal "Teamarbeit" ist ein eher funktionales Element, das die Möglichkeiten kooperativer Arbeit umschreibt.

Bei der Soll-Dimension werden bei diesen Merkmalen überwiegend die Antwortkategorien "besonders wichtig" und "wichtig" angekreuzt. Das Merkmal "Teamarbeit" ist für 14.1% der Befragten "weniger wichtig" – die Mentoren müssen ihre Tätigkeit (im engeren Sinn) immer allein ausüben.

Tabelle 15: Arbeitsklima -- Soll

Arbeitsklima - Soll	besonders wichtig (1) %	wichtig (2) %	weniger wichtig (3) %
Sich ggs. schätzende Mitarbeiter	38.1	53.6	8.3
Freundlichkeit	55.2	43.0	1.8
Teamarbeit	32.3	53.6	14.1
Gegenseitiges Vertrauen	42.7	51.9	5.3

Die Ist-Einschätzung zeigt Veränderungen gegenüber dem Soll durch eine größere Häufigkeit der Kategorie "trifft (eher) zu", die bei drei Merkmalen auf über 50% der Nennungen ansteigt. "Freundlichkeit" erhält hier sogar einen Anteil von 74.2%. "Teamarbeit" dagegen steigert den Anteil bei der Kategorie "trifft (eher) nicht zu" auf knappe 20%.

Tabelle 16: Arbeitsklima - Ist

Arbeitsklima - Ist	trifft (eher) zu (1) %	trifft teilweise zu (2) %	trifft (eher) nicht zu (3) %
Sich ggs. schätzende Mitarbeiter	52.4	40.0	7.6
Freundlichkeit	74.2	24.7	1.1
Teamarbeit	32.7	47.6	19.8
Gegenseitiges Vertrauen	55.0	41.8	3.2

Beim Merkmal "Sich ggs. schätzende Mitarbeiter" sind die Kategorien "weniger wichtig" (Soll) und "trifft (eher) nicht zu" (Ist) mit 21 bzw. 19 Nennungen extrem niedrig. Mentoren, denen dieses Merkmal "besonders wichtig" ist, markieren auf der Ist-Dimension deutlich häufiger die Kategorie "trifft (eher) zu". Der positiven Gewichtung entspricht dann auch die positive Wahrnehmung in der Realität. Zwischen den Dimensionen besteht ein mittlerer Zusammenhang (Kendall-Tau-b 0.328) bei einem Signifikanzniveau von $p < .001$.

Tabelle 17: "Sich ggs. schätzende Mitarbeiter" Soll-Ist (% von Soll)

Sich ggs. schätzende Mitarbeiter		Ist			Gesamt
		Trifft (eher) zu (1)	trifft teil- weise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Soll	besonders wichtig	67 69.8%	25 26.0%	4 4.2%	96 100%
	wichtig	59 45.7%	62 48.1%	8 6.2%	129 100%
	weniger wichtig	2 9.5%	12 57.1%	7 33.3%	21 100%
Gesamt		128 52.0%	99 40.2%	19 7.7%	246 100%

Beim Merkmal "Vertrauen" ist die Tendenz hinsichtlich der Ausprägungen von "besonders wichtig" (Soll) und "trifft (eher) zu" (Ist) ähnlich strukturiert wie beim Merkmal "Sich ggs. schätzende Mitarbeiter". Auch hier besteht ein mittlerer Zusammenhang (Kendall-Tau-b 0.329) bei einem Signifikanzniveau von $p < .001$.

Tabelle 18: "Vertrauen" Soll-Ist (% von Soll)

Vertrauen		Ist			Gesamt
		Trifft (eher) zu (1)	trifft teil- weise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Soll	besonders wichtig	79 72.5%	28 25.7%	2 1.8%	109 100%
	wichtig	55 44.7%	65 52.8%	3 2.4%	123 100%
	weniger wichtig	1 9.1%	7 63.7%	3 37.3%	11 100%
Gesamt		135 55.6%	100 41.2%	8 3.3%	243 100%

Eine ähnliche Konstellation liegt beim Merkmal "Freundlichkeit" vor. Hier ist die oben konstatierte Tendenz noch deutlicher ausgeprägt. Für 81.3% der Befragten, die "Freundlichkeit" für "besonders wichtig" halten, trifft sie auch in der Realität eher zu, dem höchsten Wert für alle Merkmale der Dimension Arbeitsklima. Für die Antwort "wichtig" liegt der entsprechende Anteil bei 67.5%. Auch hier nähert sich die Realitätswahrnehmung der Erwartungshaltung an.

Tabelle 19: "Freundlichkeit" Soll-Ist (% von Soll)

Freundlichkeit		Ist			Gesamt
		trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Soll	besonders wichtig	122 81.3%	25 16.7%	3 2.0%	150 100%
	wichtig	79 67.5%	38 32.5%	-	117 100%
	weniger wichtig	1 20.0%	4 80.0%	-	5 100%
Gesamt		202 74.3%	67 24.6%	3 1.1%	272 100%

Bei "Teamarbeit" ist die Kategorie "trifft teilweise zu" mit insgesamt 115 Nennungen am häufigsten gewählt worden. Die Kategorie "trifft (eher) nicht zu" ist mit 49 Nennungen deutlich höher als bei den anderen Merkmalen des Arbeitsklimas. Die Verteilung der Soll-Werte für die einzelnen Kategorien ist hier deutlich verändert. Zwischen der allgemeinen Einschätzung und der realen Wahrnehmung sind hier deutlich größere Differenzen festzustellen. Für diese Variablen errechnet sich ein Zusammenhang von 0.366 (Kendall-Tau-b) bei einem Signifikanzniveau von $p < .001$.

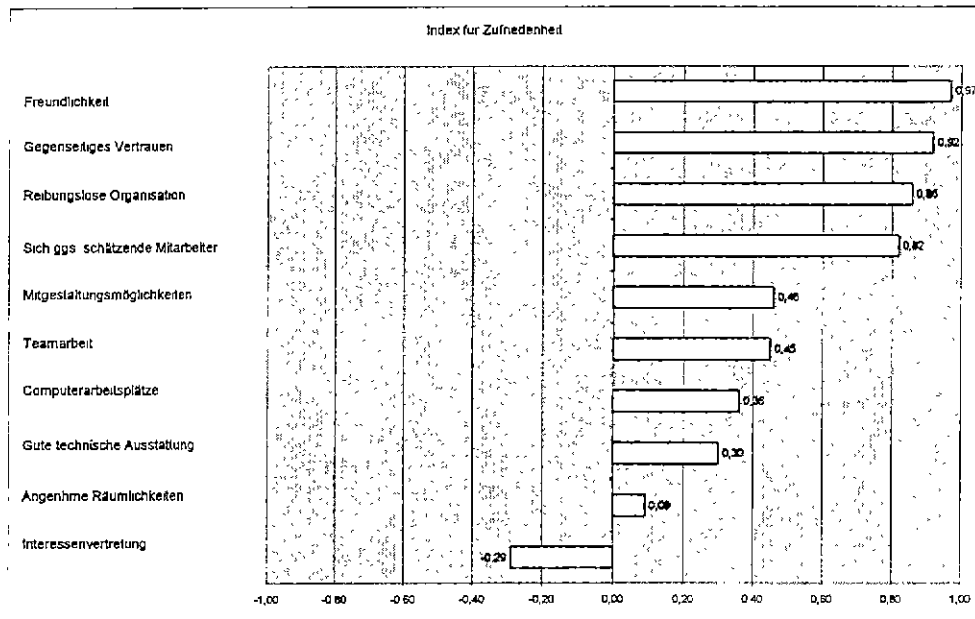
Tabelle 20: "Teamarbeit" Soll-Ist (% von Soll)

Teamarbeit		Ist			Gesamt
		trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Soll	besonders wichtig	45 56.3%	25 31.3%	10 12.5%	80 100%
	wichtig	29 22.7%	81 63.3%	18 14.1%	128 100%
	weniger wichtig	5 14.3%	9 25.7%	21 60.0%	35 100%
Gesamt		79 32.5%	115 47.3%	49 20.2%	243 100%

Die Angaben der Befragten zu dem ausgewählten Merkmalen für das Arbeitsklima deuten auf das Vorhandensein einer ausgesprochen positiven Atmosphäre des zwischenmenschlichen Umgangs. Die etwas weniger positiven Werte für "Teamarbeit" sind wahrscheinlich aus den Patchwork ähnlichen Arbeitszeiten der Mentoren und der Ausübung ihrer Tätigkeiten als "Alleinunterhalter" zu erklären.

Index – Für die abgefragten Merkmale im Bereich Studienzentrum wurde ebenfalls der Index für Zufriedenheit errechnet.

Graphik 14: Index für Zufriedenheit mit Merkmalen im Bereich Studienzentrum



Mit der Arbeitssituation im Studienzentrum, die mit den Merkmalen "Freundlichkeit", "Gegenseitiges Vertrauen", "Reibungslose Organisation" und "Sich geg. schätzende Mitarbeiter" umschrieben werden kann, ist eine große Mehrheit der Mentoren zufrieden – die Indexwerte reichen von 0.97 bis zu 0.82. Während also für die zwischenmenschlichen Umgangsformen und die Organisation im Studienzentrum der Anteil an zufriedenen Mentoren recht hoch ist, sinkt dieser Anteil hinsichtlich der Rahmenbedingungen – "Mitgestaltungsmöglichkeiten", "Teamarbeit", "Computerarbeitsplätze" und "Gute technische Ausstattung" doch erheblich – auf 0.46 bis zu 0.30. Die Frage nach den "angenehmen Räumlichkeiten" spaltet die Mentoren nahezu in zwei gleich große Gruppen und bei der "Interessenvertretung" überwiegen die unzufriedenen Mentoren.

Diese Ergebnisse lassen den Schluß zu, daß für die Aspekte Computerarbeitsplätze, der guten technischen Ausstattung und der Räumlichkeiten Änderungsbedarf besteht. Im Gegensatz zu diesen eher an der Ausstattung orientierten Merkmalen ist der Aspekt Interes-

senvertretung etwas schwieriger einzuschätzen, da hier arbeits- und hochschulrechtliche Bedingungen tangiert werden (siehe oben).

Fachbereich - Eine weitergehende Analyse der Daten für die Ist-Dimension der einzelnen Merkmale, die zu den Studienzentren erhoben wurden, weist keine statistisch signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Fachbereichszugehörigkeit aus.

Mentorentätigkeit

Ein dritter umfangreicher Fragekomplex betrifft die eigentliche Tätigkeit der Mentoren. Dieser Teil enthält 10 Merkmale, die eher den inhaltlichen/fachlichen Teil der mentoriellen Tätigkeit abdecken, ein Merkmal zur Lernorganisation und vier Merkmale, die eher die pädagogischen Kompetenzen betreffen.

Inhaltliche Merkmale

- Helfen, den Lehrstoff zu verstehen
- Einübung durch Wiederholung
- Fachbezogene Beratung/Anleitung
- Fachliche akademische Diskussion
- Behandlung von Einsendeaufgaben
- Praxisbezug herstellen
- Prüfungsinformationen geben
- Einschätzung des Studienfortschritts
- Gezielte Klausurvorbereitung
- Einzelgespräche mit Studierenden

Lernorganisation

- Kleine Lernergruppen (unter 10)

Pädagogische Kompetenzen

- Den Studenten zuhören können
- Freude am Lernen vermitteln
- Einfühlungsvermögen
- Motivierung der Studierenden

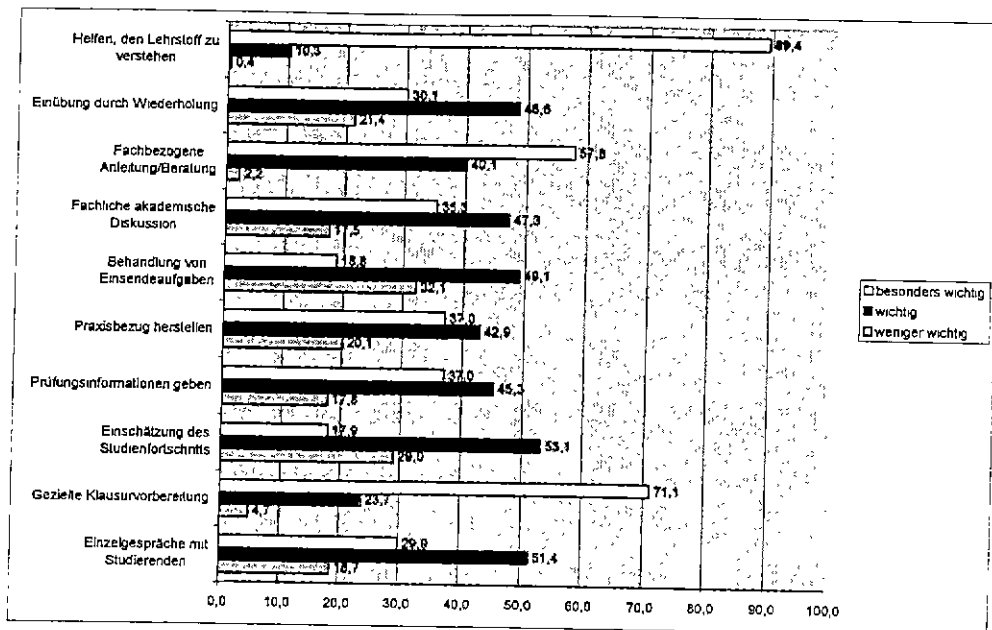
Auch für diese Merkmalsgruppen wurden beide Dimensionen – Soll und Ist – erfragt.

Inhaltliche Aspekte

Basierend auf der Antwortkategorie "besonders wichtig" sind auf der Soll-Ebene die Merkmale "Helfen, den Lehrstoff zu verstehen" mit 89.4%, "Gezielte Klausurvorbereitung" mit 71.1% und "Fachbezogene Beratung/Anleitung" mit 57.8% die hervorragenden Merkmale.

Ein deutlich geringerer Stellenwert – abzulesen an der Antwortkategorie "weniger wichtig" – wird der "Behandlung von Einsendeaufgaben" mit 32.1%, der "Einschätzung des Studienfortschritts" mit 29.%, der "Einübung durch Wiederholung" mit 21.4% und dem "Praxisbezug herstellen" mit 20.1% zugemessen.

Graphik 15: Mentorentätigkeit – Inhaltliche Aspekte (Soll in Prozent)



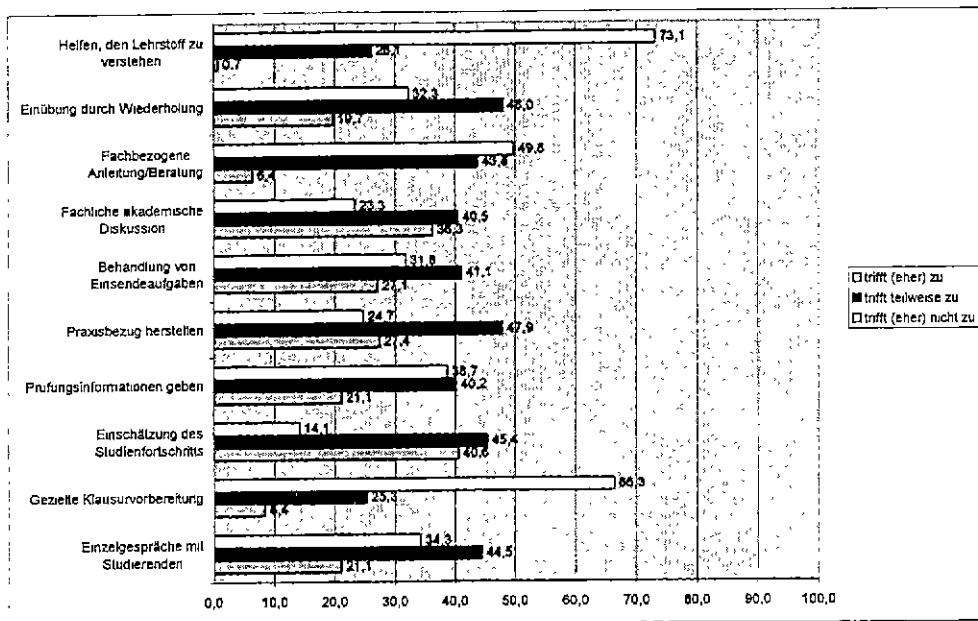
Auf der Ist-Dimension setzt sich diese Tendenz fort und zwar sowohl entsprechend der Werte für "besonders wichtig"/"trifft (eher) zu" und "weniger wichtig"/"trifft (eher) nicht zu". Nur liegen die Prozentanteile jeweils niedriger bzw. höher.

Das Merkmal "Helfen, den Lehrstoff zu verstehen" hebt sich dabei besonders hervor – ca. drei Viertel der befragten Mentoren sind der Meinung, daß dieses Merkmal eher zutrifft.

Für beide Dimensionen wird das Merkmal "Einschätzung des Studienfortschritts" in Relation zu den anderen Merkmalen relativ gering eingeschätzt – beim Soll mit 29,0% und beim Ist mit 40,6%. Dies läßt sich durch die eher punktuelle Tätigkeit der Mentoren und eine eher diskontinuierliche Teilnahme seitens der Studierenden erklären.

Diese Ergebnisse bestätigen im wesentlichen die für die Mentoren vorgegebenen inhaltlich/fachlichen Aufgaben – Hilfestellung beim Verständnis, fachbezogene Beratung und Anleitung und eine gezielte Klausurvorbereitung – die sowohl auf der Soll- als auch auf der Ist-Dimension als dominierende Merkmale angegeben wurden. Die Ergebnisse beim Merkmal "Fachliche akademische Diskussion" sind auch unter dem Gesichtspunkt zu werten, daß den Mentoren eigene Lehre untersagt ist.

Graphik 16: Mentorentätigkeit – Inhaltliche Aspekte (Ist in Prozent)



Im Gegensatz zu den Bildungszielen, über die schon berichtet wurde, die unabhängig von den Soll- oder Ist-Werten auf einem relativ hohem Abstraktionsniveau angesiedelt sind, sind die Aussagen zur eigentlichen Mentorentätigkeit in hohem Maße an subjektive Erfahrungen gekoppelt und haben eine größere Praxisnähe. Daher kann es auch nicht überraschen, daß – anders als bei den Bildungszielen - bei den Merkmalen zur Mentorentätigkeit zwischen den Soll- und Ist-Werten ausgeprägte Zusammenhänge vorhanden sind.

Tabelle 21: Mentorentätigkeit – Zusammenhangsmaße für Soll-Ist

Mentorentätigkeit	Kendall Tau-b	Signifikanz
Inhaltliche Aspekte		
Helfen, den Lehrstoff zu verstehen	.222	.003
Einübung durch Wiederholung	.428	.000
Fachbezogene Beratung/Anleitung	.532	.000
Fachliche akademische Diskussion	.491	.000
Behandlung von Einsendeaufgaben	.514	.000
Praxisbezug herstellen	.486	.000
Prüfungsinformationen geben	.429	.000
Einschätzung des Studienfortschritts	.437	.000
Gezielte Klausurvorbereitung	.425	.000
Einzelgespräche mit Studierenden	.495	.000

Lernorganisation

Daten für den Bereich Lernorganisation werden nur durch das Merkmal "Kleine Lernergruppen (unter 10)" erhoben. Ca. 90% der Befragten hält das für insgesamt wichtig. Und für 54,4% trifft diese "Veranstaltungsgröße" auch eher zu.

Tabelle 22: Lernorganisation – Soll und Ist (Prozente auf Soll)

Kleine Lernergruppen (unter 10)	Ist			Gesamt	
	trifft (eher) zu (1)	trifft teil- weise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)		
Soll	besonders wichtig	83 73.5%	23 20.45	7 6.2%	113 100%
	wichtig	49 42.65	46 40.0	20 17.4	115 100%
	weniger wichtig	4 15.4%	13 50.0%	9 34.6%	26 100%
Gesamt		136 53.5%	82 32.3%	36 14.2%	254 100%

Zwischen den Dimensionen besteht ein mittlerer Zusammenhang von 0.366 (Kendall-Tau-b) mit einem Signifikanzniveau von $p < .001\%$.

Es gibt also recht häufig kleine Lernergruppen, was durchaus zu begrüßen ist. Nicht beantwortet werden kann allerdings die Frage, ob das eine beabsichtigte pädagogische Maßnahme oder aber eine faktische Folge der Besuchsfrequenzen des Studienzentrums ist. Auch ist die absolute Zahl der Studierenden, die einem Studienzentrum zugeordnet werden, hier von Bedeutung.

Pädagogische Kompetenzen

Diese Merkmale beschreiben eher den pädagogischen Impetus, mit dem die inhaltliche Arbeit gestaltet wird – ungeachtet der Interdependenzen zwischen diesen Aspekten. Die Problematik der Auswertung dieser Merkmale liegt in dem Vergleich der subjektiven Einschätzung der Wichtigkeit bestimmter Kompetenzen – die eigentlich Voraussetzung guten pädagogischen Handelns sind – und den Angaben zur eigenen subjektiven Realisierung bzw. Realitätswahrnehmung.

So sind denn auf beiden Dimensionen – Soll und Ist – die eher negativen Antwortkategorien "weniger wichtig" und "trifft (eher) nicht zu" mit unter 10% der Nennungen ein Ausdruck für den hohen Stellenwert der pädagogischen Kompetenzen. Auf der Ist-Dimension liegen die Prozentzahlen unwesentlich höher.

Tabelle 23: Mentorentätigkeit – Pädagogische Fähigkeiten (Soll und Ist)

Mentorentätigkeit - Soll	besonders wichtig (1) %	wichtig (2) %	weniger wichtig (3) %
Pädagogische Fähigkeiten			
Den Studenten zuhören können	53.6	42.4	4.0
Freude am Lernen vermitteln	55.6	36.4	8.0
Einfühlungsvermögen	42.4	50.4	7.2
Motivierung der Studierenden	60.8	34.2	5.0

Mentorentätigkeit - Ist	trifft (eher) zu (1) %	trifft teilweise zu (2) %	trifft (eher) nicht zu (3) %
Den Studenten zuhören können	55.1	40.1	4.9
Freude am Lernen vermitteln	33.7	54.8	11.5
Einfühlungsvermögen	35.0	56.7	8.7
Motivierung der Studierenden	37.6	56.4	6.0

Angewandt auf eine Lernsituation lassen sich die hier abgefragten pädagogischen Kompetenzen einerseits in "Basiskompetenzen" - "den Studenten zuhören können" und "Einfühlungsvermögen" -und andererseits in "zielorientierte Kompetenzen" - "Freude am Lernen vermitteln" und "Motivierung der Studierenden" - unterscheiden.

Für die "zielorientierten Kompetenzen" kann man festhalten, daß für deren Einschätzung das Feedback der Studierenden eine entscheidende Rolle spielt. Daher sind die Unterschiede zwischen Soll und Ist z.T. erklärbar – z.B. für "Freude am Lernen vermitteln" votieren 53.6% der Befragten für "besonders wichtig", aber nur für ein Drittel trifft das auch eher zu. So geben von diesen 53.6% wiederum nur 52.8% an, daß es auch eher zutrifft. Hier spielt wahrscheinlich das pädagogische "Objekt" – der Studierende – die entscheidende Rolle. Errechnet wird ein mittlerer Zusammenhang der Variablen auf hohem Signifikanzniveau ($p < .001$). Eine ähnliche Tendenz gilt für die Kompetenz "Motivierung der Studierenden".

Tabelle 24: Mentorentätigkeit – Pädagogische "zielorientierte Kompetenzen" (Soll und Ist)

Freude am Lernen vermitteln		Ist			Gesamt
		trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Soll	besonders wichtig	75 52.8%	54 38.0%	13 9.2%	142 100%
	wichtig	11 11.6%	80 84.2%	4 4.2%	95 100%
	weniger wichtig	1 4.8%	7 33.3%	13 61.9%	21 100%
Gesamt		87 33.7%	141 54.7%	30 11.6%	258 100%

(Kendall-Tau-b: 0.422; p<0.001)

Motivierung der Studierenden		Ist			Gesamt
		trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Soll	besonders wichtig	86 54.4%	66 41.8%	6 3.8%	158 100%
	wichtig	11 12.0%	77 83.7%	4 4.3%	92 100%
	weniger wichtig	2 16.7%	4 33.3%	6 50.0%	12 100%
Gesamt		99 37.8%	147 56.1%	16 6.1%	262 100%

(Kendall-Tau-b: 0.414; p<0.001)

Für die hier als "Basis-Kompetenzen" bezeichneten Fähigkeiten – "Studenten zuhören können" und "Einfühlungsvermögen" – liegen die Soll- und Ist-Werte ziemlich nahe beieinander. Doch auch hier zeigen die Kreuztabellierungen einige "Wanderungsbewegungen" an. Während bei der Kompetenz "Studenten zuhören können" noch 74.1% der Befragten, die dabei "besonders wichtig" angekreuzt haben, auch die Kategorie "trifft (eher) zu" gewählt haben, liegt der entsprechende Anteil bei der Kompetenz "Einfühlungsvermögen" bei 57.0%. Für diese beiden Kompetenzen wird ein mittlerer hochsignifikanter Zusammenhang zwischen den Dimensionen ermittelt.

Tabelle 25: Mentorentätigkeit – Pädagogische "Basis-Kompetenzen" (Soll und Ist)

Den Studenten zuhören können	Ist			Gesamt	
	trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)		
Soll	besonders wichtig	103 74.1%	33 23.7%	3 2.2%	139 100%
	wichtig	42 37.2%	66 58.4%	5 4.4%	113 100%
	weniger wichtig	1 9.1%	6 54.5%	4 36.4%	11 100%
Gesamt	146 55.5%	138 39.9%	12 4.6%	263 100%	

(Kendall-Tau-b: 0.405; p<0.001)

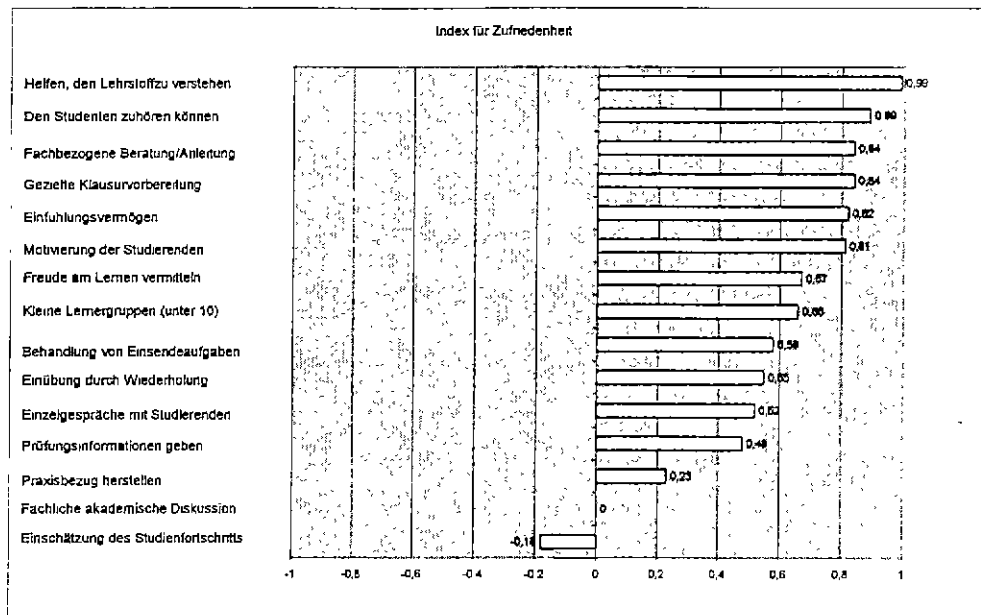
Einfühlungsvermögen	Ist			Gesamt	
	trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)		
Soll	besonders wichtig	61 57.0%	44 41.1%	2 1.9%	107 100%
	wichtig	29 22.0%	96 72.7%	7 5.3%	132 100%
	weniger wichtig	-	6 31.6%	13 68.4%	19 100%
Gesamt	90 34.9%	146 56.6%	22 8.5%	258 100%	

(Kendall-Tau-b: 0.462; p<0.001)

Eine Bewertung der Daten zu den pädagogischen Kompetenzen sollte allerdings mit Vorsicht vorgenommen werden, da hier die subjektive Wertschätzung mit subjektiven Realitätswahrnehmungen (Selbsteinschätzung) in Beziehung gesetzt werden. Besonders bei den Ist-Angaben liegt hier eigentlich eine Selbstbeurteilung vor. So könnten die Ergebnisse auch so gelesen werden, daß z.B. 39.9% (siehe Tabelle 25) der Befragten den Studierenden nur teilweise zuhören können oder daß 56.6% (siehe Tabelle 25) der Befragten nur teilweise mit Einfühlungsvermögen ihre Tätigkeit ausüben (können).

Index. Für die einzelnen Merkmale der Mentorentätigkeit wurde dann auch der Index für Zufriedenheit errechnet. Den größten Anteil an zufriedenen Mentoren erreichten die fachlichen Tätigkeiten – "Helfen, den Lehrstoff zu verstehen" (0.99), "Fachbezogene Beratung/Anleitung" (0.84), "Gezielte Klausurvorbereitung" (0.84) - und die pädagogischen Kompetenzen – "Den Studenten zuhören können" (0.89), "Einfühlungsvermögen" (0.82), "Motivierung der Studierenden" (0.81), "Freude am Lernen vermitteln" (0.67).

Graphik 17: Index für Zufriedenheit bei der Mentorentätigkeit



Das Merkmal zur Lernorganisation -- "Kleine Lerngruppen (unter 10)" -- erreicht einen Indexwert von 0.66.

Einen niedrigeren, wenn auch immer noch positiven Anteil an zufriedenen Mentoren läßt sich für die anderen inhaltlichen Aspekte feststellen - "Behandlung von Einsendeaufgaben" (0.58), "Einübung durch Wiederholung" (0.55), "Einzelgespräche mit Studierenden" (0.52) und "Prüfungsinformationen geben" (0.48).

Beim Merkmal "Praxisbezug herstellen" mit einem Indexwert von 0.23 nähern sich die Anteile der zufriedenen und unzufriedenen Mentoren an -- bei einem leichten Plus auf Seiten der Zufriedenen. Bei der "Fachlichen akademischen Diskussion" sind die Mentorenanteile gleich, während bei dem Merkmal "Einschätzung des Studienfortschritts" (-0.18) die unzufriedenen Mentoren leicht in der Überzahl sind.

Diese Indexwerte lassen sich dahingehend interpretieren, daß die Mehrzahl der Mentoren mit den fachlichen und pädagogischen Aspekten ihrer Tätigkeit zufrieden sind. Für die drei Merkmale mit den kleinsten Indexwerten läßt sich festhalten, daß diese Aspekte nicht unbedingt zu den originären Aufgaben mentorieller Tätigkeiten gehören.

Fachbereiche - Bei den Untersuchungen über möglichen Unterschiede auf grund der Fachbereichszugehörigkeit der Mentoren wird deutlich, daß sich in dieser Hinsicht der Fragekomplex zu den Mentorentätigkeiten deutlich von den anderen erhobenen Daten dieser Befragung unterscheidet.

Die Berechnungen, die für die Ist-Dimension durchgeführt wurden, ergaben, daß für sechs der 15 Merkmale aus dem Fragekomplex Mentorentätigkeit keine statistisch relevanten Unterschiede bei der Fachbereichszugehörigkeit zu belegen sind. Für diese sechs Merkmale sind die Angaben der Befragten anscheinend unabhängig von den Fachbereichen: "Helfen, den Lehrstoff zu verstehen", "Fachbezogene Beratung/Anleitung", "Praxisbezug herstellen", "Prüfungsinformationen geben", "Einschätzung des Studienfortschritts" und "Den Studenten zuhören können". Für alle anderen sind unterschiedlich starke Unterschiede ermittelt worden.

"Einübung durch Wiederholung" wird von 48.6% der Mentoren des Fachbereich Wirtschaftswissenschaften als zutreffend bezeichnet. Bei fast einem Drittel der Mentoren des Fachbereich ESGW hingegen trifft dieses Merkmal eher nicht zu.

Tabelle 26: Fachbereich und Mentorentätigkeit "Einübung durch Wiederholung"

Fachbereich	Einübung durch Wiederholung Zeilenprozente			Gesamt
	trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Wirtschaftswissenschaft	54 48.6%	44 39.6%	13 11.7%	111 100,0%
ESGW	14 17.7%	41 51.9%	24 30.4%	79 100,0%
Math.-naturwiss. FB	15 27.3%	30 54.5%	10 18.2%	55 100,0%
Gesamt	83 33.9%	115 46.9%	47 19.2%	245 100,0%

(Kruskal-Wallis chiq: 23.144, p <.001; Mediantest chiq:10.420, p = 0.005)

"Fachliche akademische Diskussion" wird im Fachbereich ESGW deutlich häufiger geführt – immerhin geben 35.1% an, daß diese "eher zutrifft". Der Gegenpol wird von den Mentoren des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft gebildet mit 50.0% Nennungen für "trifft (eher) nicht zu".

Tabelle 27: Fachbereich und Mentorentätigkeit "Fachliche akademische Diskussion"

Fachbereiche	Fachliche akademische Diskussion			Gesamt
	Zeilenprozente			
	trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Wirtschaftswissenschaft	16 14.5%	39 35.5%	55 50.0%	110 100,0%
ESGW	27 35.1%	35 45.5%	15 19.5%	77 100,0%
Math.-naturwiss. FB	14 26.9%	20 38.5%	18 34.6%	52 100,0%
Gesamt	57 23.8%	94 39.3%	88 36.8%	239 100,0%

(Kruskal-Wallis chiq: 20.552, $p < .001$; Mediantest chiq: 18.274, $p < .001$)

Bei der "Behandlung von Einsendeaufgaben" sind die Mentoren der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachbereiche an der Spitze – fast 95% halten dieses Merkmal für eher oder teilweise zutreffend. Hier liegt der Fachbereich ESGW mit 48.6% für die Kategorie "trifft (eher) nicht zu" an letzter Stelle. Hier besteht ein Unterschied bedingt durch den unterschiedlichen "Pflichtcharakter" der Einsendeaufgaben bezogen auf eine Klausurzulassung.

Tabelle 28: Fachbereich und Mentorentätigkeit "Behandlung von Einsendeaufgaben"

Fachbereiche	Behandlung von Einsendeaufgaben			Gesamt
	Zeilenprozente			
	trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Wirtschaftswissenschaft	47 42.3%	38 34.2%	26 23.4%	111 100,0%
ESGW	11 14.9%	27 36.5%	36 48.6%	74 100,0%
Math.-naturwiss. FB	19 37.3%	29 56.9%	3 5.9%	51 100,0%
Gesamt	77 32.6%	94 39.8%	65 27.5%	236 100,0%

(Kruskal-Wallis chiq: 27.603, $p = 0.000$; Mediantest chiq: 29.452, $p = 0.000$)

Die "gezielte Klausurvorbereitung" ist bei allen Fachbereichen in der Kategorie "trifft (eher) zu" am häufigsten vertreten. Während für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaft hier fast 80% angegeben werden, liegt der Anteil bei den anderen Fachbereichen auch noch über 50%. Diese Daten belegen den Stellenwert, der den Klausurvorbereitungen zugemessen wird.

Tabelle 29: Fachbereich und Mentorentätigkeit "Gezielte Klausurvorbereitung"

Fachbereiche	Gezielte Klausurvorbereitung			Gesamt
	Zeilenprozente			
	trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Wirtschaftswissenschaft	89 78.8%	21 18.6%	3 2.7%	113 100,0%
ESGW	42 56.0%	24 32.0%	9 12.0%	75 100,0%
Math.-naturwiss. FB	31 59.6%	15 28.8%	6 11.5%	52 100,0%
Gesamt	162 67.5%	60 25.0%	18 7.5%	240 100,0%

(Kruskal-Wallis chiq: 13.727, p = 0.001; Mediantest chiq: 12.527, p = 0.002)

"Kleine Lernergruppen (unter 10)" existieren bei den Mentoren des Fachbereichs ESGW deutlich häufiger als bei denen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft. Die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachbereiche nehmen hier einen mittleren Platz ein. Diese Unterschiede lassen sich einerseits mit der inhaltlichen Ausrichtung der Veranstaltungen interpretieren: "Behandlung von Einsendeaufgaben", "Klausurvorbereitung" und "Einübung durch Wiederholen". Das sind typische Muster, die auch in größeren Gruppen realisiert werden können. Andererseits stellt der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft die absolut höchste Anzahl von Studierenden, die den Studienzentren zugewiesen sind.

Tabelle 30: Fachbereich und Mentorentätigkeit "Kleine Lernergruppen (unter 10)"

Fachbereiche	Kleine Lernergruppen (unter 10)			Gesamt
	Zeilenprozente			
	trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Wirtschaftswissenschaft	49 42.6%	42 36.5%	24 20.9%	115 100,0%
ESGW	53 71.6%	17 23.0%	4 5.4%	74 100,0%
Math.-naturwiss. FB	31 60.8%	15 29.4%	5 9.8%	51 100,0%
Gesamt	133 55.45	74 39.8%	33 13.8%	240 100,0%

(Kruskal-Wallis chiq: 13.727, p = 0.001; Mediantest chiq: 16.096, p < .001)

Bei den "Einzelgesprächen mit Studierenden" dominieren ebenfalls die Mentoren des Fachbereichs ESGW. Hier ist u.a. ein Zusammenhang mit der Größe der Lernergruppe gegeben. Je kleiner die Gruppe, desto eher ist ein Einzelgespräch möglich. Bei den anderen

Fachbereichen sind jeweils knapp über ein Viertel der Befragten der Meinung, daß Einzelgespräche nicht stattfinden.

Tabelle 31: Fachbereich und Mentorentätigkeit "Einzelgespräche mit Studierenden"

Fachbereiche	Einzelgespräche mit Studierenden			Gesamt
	Zeilenprozente			
	trifft (eher) zu (1)	trifft teilweise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Wirtschaftswissenschaft	29 26.1%	51 45.9%	31 27.9%	111 100,0%
ESGW	37 46.8%	33 41.8%	9 11.4%	79 100,0%
Math.-naturwiss. FB	19 36.5%	19 36.5%	14 26.9%	52 100,0%
Gesamt	85 35.1%	193 42.6%	54 22.3%	242 100,0%

(Kruskal-Wallis chiq: 11.499, p = .003; Mediantest chiq: 8.091, p = .017)

Der Zusammenhang zwischen Fachbereichszugehörigkeit und den pädagogischen Kompetenzen "Freude am Lernen vermitteln", "Einfühlungsvermögen" und "Motivierung der Studierenden" ist weniger stark, aber noch vorhanden und statistisch abgesichert. Zunächst sollen hier für die drei Kompetenzen die Bezüge dargestellt werden.

Bei allen drei Kompetenzen liegen die Mentoren des Fachbereichs ESGW bei der Antwortkategorie "trifft (eher) zu" an der Spitze. Nennenswerte Prozentanteile bei der Kategorie "trifft (eher) nicht zu" sind außer bei "Freude am Lernen vermitteln", wo Mentoren der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachbereiche zu fast einem Viertel diese Kategorie wählen, nicht vorhanden. Eine Erklärung dieser relativen Vorrangstellung der Mentoren des Fachbereichs ESGW ist in ihren Wertungen zu anderen Merkmalen zu sehen – bei den Einzelgesprächen und den kleinen Lernergruppen. In diesen Zusammenhängen sind die angesprochenen Kompetenzen auch stärker gefragt als z.B. beim Einüben durch Wiederholen.

Tabelle 32: Fachbereich und Mentorentätigkeit "Freude am Lernen vermitteln", "Einfühlungsvermögen", "Motivierung der Studierenden"

Fachbereiche	Freude am Lernen vermitteln Zeilenprozente			Gesamt
	trifft (eher) zu (1)	trifft teil- weise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Wirtschaftswissenschaft	35 31.8%	61 55.5%	14 12.7%	110 100,0%
ESGW	34 44.7%	39 51.3%	3 3.9%	76 100,0%
Math.-naturwiss. FB	13 24.1%	29 53.7%	12 22.2%	54 100,0%
Gesamt	82 34.2%	129 53.8%	29 12.1%	240 100,0%

(Kruskal-Wallis chiq: 11.177, p = .004; Mediantest chiq: 10.004, p = .007)

Fachbereiche	Einfühlungsvermögen Zeilenprozente			Gesamt
	trifft (eher) zu (1)	trifft teil- weise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Wirtschaftswissenschaft	35 31.5%	66 59.5%	10 9.0%	111 100,0%
ESGW	37 50,0%	33 44.6%	4 5.4%	74 100,0%
Math.-naturwiss. FB	11 20.4%	36 66.7%	7 13.0%	54 100,0%
Gesamt	83 34.7%	135 56.5%	21 8.85	239 100,0%

(Kruskal-Wallis chiq: 13.003, p = .002)

Fachbereiche	Motivierung der Studierenden Zeilenprozente			Gesamt
	trifft (eher) zu (1)	trifft teil- weise zu (2)	trifft (eher) nicht zu (3)	
Wirtschaftswissenschaft	44 39,6%	59 53,2%	8 7,2%	111 100,0%
ESGW	39 50,0%	35 44,9%	4 5,1%	78 100,0%
Math.-naturwiss. FB	10 18,5%	40 74,1%	4 7,4%	54 100,0%
Gesamt	93 38,3%	134 55,1%	16 6,6%	243 100,0%

(Kruskal-Wallis chiq: 11.729, p = .003)

Zusammenfassung

Die Untersuchung sollte Aufschluß geben über allgemeine Daten der Mentoren und ihre Meinungen zum Fernstudium, zu Bildungszielen, zu den Bedingungen in den Studienzentren und zu der eigentlichen Mentorentätigkeit. Von angeschriebenen 950 Mentoren haben 288 geantwortet – das ist eine Rücklaufquote von 30%.

Die Mentoren arbeiten im Durchschnitt seit 7 bis 8 Jahren für die FernUniversität und sind zu zwei Drittel Männer. Die durchschnittliche Arbeitszeit als Mentor liegt bei 3,6 Stunden pro Woche. Die inhaltliche und organisatorische Zusammenarbeit wird von annähernd 40% der Befragten mit ausreichend oder schlechter bezeichnet. Bekannten zur Aufnahme eines Fernstudiums sehr oder ziemlich zuraten würden ca. 60% der befragten Mentoren.

Die Bildungsziele Beharrlichkeit, Selbständigkeit und solide Fachkenntnisse stehen an der Spitze der Bewertung der Mentoren. Hinsichtlich der Ausprägungen dieser Bildungsziele stellen sie den Studierenden ein gutes Zeugnis aus. Weniger gut weg kommen eine gute Allgemeinbildung, Kreativität und Fremdsprachenkompetenz. Besonders die geringe Einschätzung der Fremdsprachenkompetenz weist auf ein Defizit hin.

Studienzentren bekommen hinsichtlich der Ausstattung, der Organisation und des Arbeitsklima durchweg gute Werte. Ca. ein Viertel der befragten Mentoren hält allerdings die Veranstaltungsräume nicht für angenehm. Die Organisation klappt gut, nur die Interessenvertretung wird von 40% als unzureichend bezeichnet – wobei anzumerken ist, daß eine institutionalisierte Interessenvertretung der Mentoren zwar existiert, aber eine echte Personalvertretung nur für eine Minderheit mit einem BAT-Vertrag gilt. Das Arbeitsklima kann als 'ausgesprochen positive Atmosphäre des zwischenmenschlichen Umgangs' bezeichnet werden.

Den relativ höchsten Stellenwert weisen die Mentoren den Tätigkeiten "Helfen, den Lehrstoff zu verstehen", "gezielte Klausurvorbereitung" und "fachbezogene Beratung /Anleitung" zu – also den 'klassischen' Aufgaben der Mentoren. Hinsichtlich anderer abgefragter Merkmale gibt es dabei jedoch z.T. erhebliche Unterschiede zwischen den Fachbereichen.

So haben z.B. Mentoren aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaft die Tätigkeiten "Einübung durch Wiederholung", "Behandlung von Einsendeaufgaben" und "Gezielte Klausurvorbereitung" auf der Praxisebene (Ist-Werte) deutlich häufiger als eher zutreffend angekreuzt. Gründe dafür liegen in den Differenzen beim Verpflichtungscharakter von Einsendeaufgaben. Auch bei der Größe der Lernergruppen sind Unterschiede festzustellen. Hier spielt die Anzahl der den Studienzentren zugewiesenen Fernstudenten je Fachbereich eine Rolle.

Bei der Bewertung der pädagogischen Kompetenzen geben sich die Mentoren gute Noten. Dabei geht es um die Kompetenzen "den Studenten zuhören können", "Freude am Lernen vermitteln", "Einfühlungsvermögen" und "Motivierung der Studierenden". Nimmt man die Antwortkategorie "trifft (eher) nicht zu" als Kriterium, dann stehen die Mentoren mit einer Häufigkeit von 11.5% und weniger für diese Antwortkategorie recht gut dar. Auch hier gibt es jedoch zwischen den Fachbereichen signifikante Unterschiede. Mentoren des Fachbereichs ESGW geben bei den pädagogischen Kompetenzen deutlich häufiger an, daß diese eher zutreffen, während die Werte beim Fachbereich Wirtschaftswissenschaft und dem "mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachbereich" deutlich niedriger, aber für diese beiden Fachbereiche annähernd gleich sind.

Anhang B Kommentare der Befragten

Zu 1.6

Ich habe eine Antwort angegeben, weil ich von einem Fach organisatorisch gut betreut werde, von einem anderen Fach jedoch mangelhaft.

Durchschnittsnote für 2 verschiedene Lehrstühle, wobei ich einen als sehr gut, den anderen als mangelhaft einstufen würde.

Zu den Lehrgebieten existiert praktisch kein Kontakt. Wenn überhaupt, so geht er von mir auf Eigeninitiative zurück. Es besteht der persönliche Eindruck, daß nur wenig Interesse der Lehrgebiete existiert, mit den Mentoren zusammen zu arbeiten bzw. Informationen auszutauschen.

Eher schwierig, da Informationen mühsam abgerufen/angefordert werden müssen; Terminplanung fast unmöglich, die Termine (z.B. Klausuren, Präsenzveranstaltungen und eigene mentorielle Angebote) aufeinander abzustimmen. Dadurch wird z.B. gezielte Klausurvorbereitung erschwert.

Zu 1.7

Meine Intervention hängt von mehreren Faktoren ab,

- berufliche Notwendigkeiten, Möglichkeiten
- Motivation
- Belastbarkeit etc.
- Entlastungsmöglichkeiten

Abhängig von der Motivationsfähigkeit der Interessenten!

Es kommt sehr auf die Einstellung der Familie (in erster Linie des Ehepartners) an.

Im Gegensatz zur oft landläufig geäußerten Meinung ist das Fernstudium nicht nebenbei zu absolvieren und es wird auch keinem Studenten etwas "geschenkt". Das Fernstudium ist in Bezug auf den Durchhaltewillen der Studenten bei weitem schwieriger als ein Studium an einer "normalen" Universität; fachlich ist es ohne weiteres vergleichbar. Jeder Student muß sich darüber im Klaren sein, daß es keine Freizeit mehr in den nächsten Jahren gibt. Ich empfinde daher alle Achtung vor einem erfolgreichen Studenten an der FernUni. Leider kenne ich auch viele familiäre Situationen in denen das Studium abends nach der Familie und vor dem Schlafen absolviert werden muß und das ist, mit wenigen Ausnahmen, fast unmöglich. Für einen sicheren Studienerfolg in einer Regelstudienzeit kann ich Eltern und Berufstätigen – leider – nicht mit gutem Gewissen zuraten.

Im Studienzentrum

Ausstattung: Bibliothek bzw. Möglichkeit vorhandene Bibliotheken zu nutzen, wäre wichtig (besonders für ESGW); Anlehnung an Uni – PH – FH oder ähnliches wäre wünschenswert..

Lerngruppen bis 15 Studenten sind eine gute Arbeitsgröße.

Mentorentätigkeit

Den Ist-Zustand kann ich als Mentor selbst schlecht beurteilen.

Zum Stichwort "Motivierung": ist natürlich wichtig, doch Mentor \neq animateur!! Mentorenveranstaltungen können + sollen helfen, Stimmungs- und Lerntiefs zu überwinden, doch Voraussetzung ist die Motivation der/des Studierenden (sonst macht generell das Studium sowieso keinen Spaß!).